Nr. 170. Einzelpreis 10 Pfennig

Halle (Saale), Montag, den 23. Juli 1928

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftl. u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605, 24607, 26605. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,70 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,00 Mk., für Abholer 1,90 Mk. Postbezugspreis 2 Mk., ab Bokamt oder vom Postboten zugestellt 2,40 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,30 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24605, 24607, 26605. Postscheckkonto 20319 Erfurt.

Die grösste bisherige Anschlussdemonstration in Wien

Wir gehören zusammen

Bürgermeister Seitz-Wien und Paul Loebe geben dem Zusammengehörigkeitswillen des deutsch-österreichischen und des deutschen Volkes stürmischen Ausdruck - Paris horcht auf - Die Boulevard-Presse hetzt gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker

Wien, 23. Juli. (WTB.)

Bei dem Empfang der reichsdeutschen Sänger im Rathause gab der sozialdemokratische Bürgermeister Seitz dem warmen Gefühl der Wiener für die deutschen Gäste Ausdruck. Dieses Fest, so sagte Bürgermeister Seitz, wird uns immer in Erinnerung bleiben, als eine Kundgebung der Verbundenheit aller Deutschen. Dafür danke ich im Namen der Wiener Bevölkerung, im Namen Wiens, der alten deutschen Stadt an der Donau. **Grüßen Sie unsere Brüder im Reich und sagen Sie ihnen, daß hier ein Volk lebt, das sich eins fühlt mit den deutschen Stammesbrüdern und seiner historischen Aufgabe gerecht werden wird. Wien wird deutsch bleiben und seine Sendung erfüllen.** (Stürmischer Beifall.) — Nach den Ausführungen des Präsidenten List, der für die Aufnahme in Wien dankte, ergriff der Präsident des Deutschen Reichstages, Vorsitzender des österreichisch-deutschen Volksbundes, Löbe, das Wort. Er sprach zuerst von dem ungeheuren Eindruck, den die fast neun Stunden dauernde Veranstaltung des Festzuges auf ihn gemacht habe. **Dieser Tag sei zur größten Anschlußkundgebung und Einheitskundgebung der Deutschen geworden, die die Welt je gesehen habe.** Wir werden der ganzen Welt eine Kunde mitbringen: **Wir waren nicht in einem fremden Land, und wir kamen nicht aus einem fremden Land. Weil wir ein Volk sind und eine Nation, wollen wir auch ein Staat sein.** (Stürmischer Beifall.) **Kann man auf die Dauer einem 70-Millionen-Volk verbieten, was jedem anderen Volk erlaubt wird?** (Rufe: Nein!) Ebensowenig wie die italienische Einigung oder die Einheit der jugoslawischen Völker verhindert werden konnte, noch viel weniger wird man verhindern können, daß das deutsche Volk sich das Selbstbestimmungsrecht erringt. Herr Benesch und Herr Marinkowitsch, **wenn Sie dem deutschen Volke das Recht bestreiten, dann sagen wir Ihnen, Sie vernichten damit die Magna Charta Ihrer eigenen nationalen Entstehung.** (Stürmischer Beifall.)

„Die deutsche Invasion nach Wien."

Die Pariser Rechtspresse protestiert.

Paris, 23. Juli. (Radiomeldung.)

Das Wiener Sängerfest ruft in der Pariser Presse immer schärfere Proteste hervor. Der „Petit Parisien" spricht heute von einer förmlichen deutschen Invasion nach Wien, die einer Generalprobe zur endgültigen Annektion Oesterreichs gleichkomme. Die ganze Anschlußbewegung, behauptet das Blatt weiter, sei eine künstlich hochgezüchtete pangermanistische Angelegenheit. (!) Die Oesterreicher hätten gestern bei dem tödlich langweilenden Demonstrationszug deutlich genug ihre Gleichgültigkeit gegenüber der Anschlußbewegung gezeigt. (!) Die österreichische Regierung habe sich vollkommen ferngehalten und die Wiener Bevölkerung habe kaum geflaggt. Was aber auch in der Pariser Presse stärkste Entrüstung hervorruft, ist die Tatsache, daß im festlichen Demonstrationszug eine besondere Saargruppe sowie die deutschen Vereine aus der Tschechoslowakei, aus Polen, aus Jugoslawien und Dänemark teilnahmen, und daß die Abwesenheit der südtiroler Vereine durch eine große Lücke im Zuge demonstriert wurde.

Paris und der Anschluß.

Halle (Saale), 23. Juli.

Wenn man von der etwas geräuschvollen Art absieht, mit der einige Saar- und Rheinvereine („Es braust ein Ruf wie Donnerhall") sich in Szene gesetzt haben, so kann man sich auch als Sozialist und Republikaner der beispiellos gewaltigen Anschluß-Kundgebung freuen, die hier einige hunderttausend Menschen, die teilnehmende Wiener Bevölkerung nicht mit eingerechnet, im Zeichen des alles verbindenden Liedes, im Zeichen des genialen Franz Schubert, der von der Arbeiterschaft besonders geliebt wird, veranstaltet haben. Den begeisternden Ausführungen von Seitz und Löbe ist kaum etwas hinzuzufügen.

Um so lächerlicher wirkt die Aufregung in der nationalistischen Pariser Boulevardpresse, die 1914 bis 1919 von wohltönenden Phrasen vom Selbstbestimmungsrecht der Völker überfloß und heute keinen heißeren Wunsch mehr kennt, als zu verhindern, daß 6 Millionen Deutsche, die vor den Toren des Reiches warten und Einlaß begehren, in ihr Vaterhaus einkehren dürfen.

Aber der Anschluß reift, wie die Erkenntnis der Völker reifen wird, daß man eine Nation nicht in zwei Stücke zerreißen darf, wenn man Ruhe, Frieden und Verständigung in Europa haben will. Die Sicherheit Europas kann nicht auf dem Totenbett des kleinen lebensunfähigen Oesterreich stabilisiert werden.

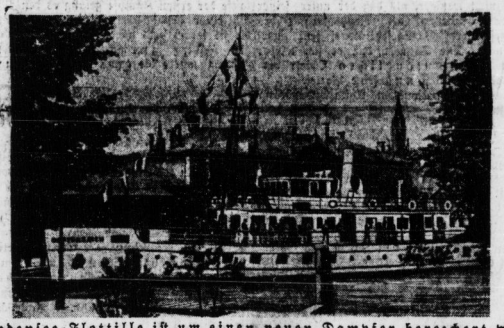
Sozialdemokratie und Wiener Sängerfest.

Die Behauptung der Pariser Nationalistenpresse, daß die deutsche Sozialdemokratie sich am deutschen Sängerfest beteiligt habe, ist natürlich Unsinn. Weder die deutsche noch die österreichische Sozialdemokratie hat mit der Kundgebung der bürgerlichen Gesangvereine etwas zu tun. Reichstagspräsident Löbe war als Vorsitzender des Deutsch-österreichischen Volksbundes und Oberbürgermeister Seitz war als Vertreter der Stadt Wien am Fest beteiligt. Alle französischen Behauptungen, die darüber hinausgehen, sind nichts als unbegründete nationalistische Machenschaften.

Stresemann in Karlsbad. Reichsminister des Aeußeren Dr. Stresemann ist gestern nachmittag gegen 6 Uhr mit seinem Sohn hier eingetroffen.

Ricklin vor der Befreiung. Der „Temps" bestätigt am Sonnabend, daß die Begnadigung Ricklins im Prinzip endgültig beschlossen wurde. Mit seiner Entlassung ist in den nächsten Tagen zu rechnen.

Ein neuer Bodenseedampfer



Die Bodensee-Flottille ist um einen neuen Dampfer bereichert worden. Oesterreich hat ein neues großes Dieselmotorschiff bauen lassen, das seine ersten Probefahrten auf dem Bodensee bereits abgelegt hat. Unsere Aufnahme zeigt den neuen Dampfer im Hafen von Konstanz. Er ist 52 Meter lang, legt 25 Kilometer je Stunde zurück und faßt rund 800 Personen. Der auch im Innern vornehm ausgestattete Dampfer, der unter anderem auch einen zwanzig Meter langen säulenfreien Speisesaal enthält, wird den Namen „Oesterreich" führen.

Die Opfer des Herrn Nobile mehren sich täglich

Noch ein Todesopfer der Italia-Expedition

Berlin, 23. Juli. (Privattelegramm.)

Der „Montag" meldet aus Kingsbay: **Heute ereignete sich an Bord der „Citta di Milano" ein Todesfall. Obgleich über die Person des Verstorbenen strengstes Stillschweigen bewahrt wird, glaubt man doch annehmen zu dürfen, daß es sich dabei um den Marineoffizier Mariano, den einen Ueberlebenden der Malmgreen-Gruppe, handelt. Mariano mußte, wie gemeldet, vor einigen Tagen ein Bein amputiert werden. Ferner sind Gerüchte im Umlauf, daß der andere Ueberlebende der Malmgreen-Gruppe, Zappi, infolge der Aufregung über die gegen ihn in den letzten Tagen erhobenen schweren Beschuldigungen wegen des Todes des schwedischen Forschers Malmgreen ernstlich erkrankt sei.**

•

Die Tatsache, daß Nobile jetzt dazu übergeht, auch noch die Namen seiner Opfer geheim zu halten, ist ein Beweis von der Erbärmlichkeit dieses faszistischen Charlatans, der, wie wir auf der 3. Seite des Hauptblattes berichten, Mitte dieser Woche mit einem, vielleicht zwei neuen Todesopfern seinen kläglichen Einzug in Rom halten wird. Die anständigen Teile des italienischen Volkes werden ihn mit Verachtung strafen.

Das Geschwisterpaar und der Tod

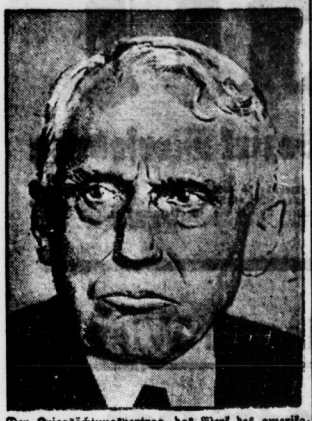
Zwei Kinder von einer Kreuzotter gebissen und in enger Umarmung gestorben

Auf der Chaussee Berlin—Brandenburg, die durch die Heide führt, wurden ein Knabe und ein Mädchen eng umschlungen auf der Erde liegend tot aufgefunden. Ein Bein des Knaben und der rechte Arm des Mädchens waren braunschwarz gefärbt. Es handelt sich um die acht Jahre alte Tochter Maria und den 12 Jahre alten Sohn Paul des Arbeiters Pänzhold aus Görzke bei Brandenburg an der Havel, die beide mit mehreren anderen Kindern in den Forst zum Blaubeerenpflücken gegangen waren. Beide Kinder hatten sich von den andern getrennt und sind offenbar von einer Kreuzotter gebissen worden. Der Knabe am Fuß und das Mädchen an der Hand. Wahrscheinlich haben sie zunächst die Verletzung nicht beachtet und erst später, nachdem sich die Folgen des Bisses bemerk-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280723-13/fragment/page=0001

bar machten, versucht, nach Hause zu eilen. Sie haben dann in der Aufregung den Weg zu den anderen Kindern verfehlt und sind so lange umhergeirrt, bis das Gift im Körper soweit vorgedrungen war, daß sie kraftlos niederstürzten und in enger Umarmung den Tod fanden.

Der Krieg wird geächtet.



Der Kriegsächtungsvertrag, das Werk des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg (im Bilde), wird voraussichtlich am 28. August in Paris in Gegenwart Kelloggs und der Außenminister der europäischen Mächte unterzeichnet werden.

Keudell will sich weiter blamieren.

Der frühere deutschnationale Minister des Innern von Keudell scheint auch jetzt noch das Bedürfnis nach „Ruhm" zu haben. Er hat neuerdings im Einverständnis mit mehreren deutschnationalen Parteifreunden dem Reichstag in der Form eines Antrages den Entwurf zu einem Reichsschulgesetz vorgelegt. Keudell beantragt nicht mehr und nicht weniger, als daß der unter seiner „glorreichen" Führung als Reichsminister des Innern gescheiterte Schulgesetzentwurf jetzt angenommen wird. Die Tatsache, daß er sich wieder einmal an einem untauglichen Objekt versucht, charakterisiert ihn, und seine Partei.

Der aus deutschnationalem Agitationsandrang heraus gestellte Antrag wird selbstverständlich abgelehnt werden.

Sühne. Der vor wenigen Tagen wegen Zerstörung der Bibliotheksbaustrade an der Löwener Universität verhaftete Arbeiter wurde am Freitag zu drei Monaten Haft verurteilt. Der Verteidiger des Angeklagten hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Schweizerisches Volksbegehren. In der Schweiz wurde in den letzten Tagen ein Volksbegehren gegen die Annahme von Orden und Ehrenzeichen fremder Regierungen durchgeführt. Statt der erforderlichen 50 000 Unterschriften wurden 75 000 aufgebracht. Es erfolgt nunmehr eine Volksabstimmung. Die Schweiz selbst verleiht schon seit Jahren weder Orden noch Ehrenzeichen.

Hermann Müller über seine Politik

Befriedigung des Volkes auf der Grundlage der Weimarer Verfassung Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls mit Oesterreich.

Wien, 23. Juli. (WTB.)

Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichskanzler Hermann Müller, in der der Reichskanzler u. a. sagte: Die Reichstagswahlen haben in unzweideutiger Weise den Willen des deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht, daß es einerseits die Stabilisierung der inneren Verhältnisse auf der Grundlage der Weimarer Verfassung, andererseits die Fortführung der bisherigen auswärtigen Politik im Interesse der Verständigung und des Friedens anstrebt. Wenn somit die Grundlagen unserer Gesamtpolitik feststehen, so kann doch nicht geleugnet werden, daß es innerhalb der bestehenden Parteien noch vielfach Meinungsverschiedenheiten über die Methoden der Ausführung dieser an sich nicht bestrittenen Politik gibt. Die Aufgabe der Reichsregierung wird sein, diese Meinungsverschiedenheiten auszugleichen und eine möglichst breite und dauerhafte Basis für eine erfolgreiche Mitarbeit der in Betracht kommenden Parteien zu sichern. Es wird zu den vornehmsten Aufgaben der jetzigen Regierung gehören, die Beziehungen zu Oesterreich inniger zu gestalten, damit das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit immer mehr Gemeingut des gesamten deutschen Volkes werde.

Offiziersputsch in Lissabon

Eine Fortsbesatzung frondiert gegen die Regierung – Die Besatzung ergibt sich nach erfolgter Artillerie-Beschießung – 7 Tote, 30 Verletzte Die Regierung Herr der Lage

Lissabon, 23. Juli. (Eig. Drahtb.)

Am Sonnabend versuchten mehrere Offiziere der hier stationierten Truppen mit ungefähr 1000 Mann die Regierung festzunehmen und sich an ihre Stelle zu setzen. Der Plan wurde bereits in seinen Anfängen erstickt. Das Militär und die Polizei halten die Ordnung aufrecht. Die Regierung beherrscht die Lage vollkommen.

Paris, 23. Juli. (WTB.)

Nach einer im Matin veröffentlichten Agenturmeldung aus Lissabon spielte sich der Aufstandsversuch in Portugal ungfähr wie folgt ab: Am Freitagabend erklärte der Befehlshaber der Festung San Jorge, Hauptmann Gonzalgus, daß seine Offiziere und Mannschaften die gegenwärtige Regierung nicht mehr anerkennen. Auf Grund dieser Erklärung wurde sämtlichen der Regierung treu gebliebenen Offizieren der Eingang in die Festung verwehrt. Der Kriegsminister beauftragte den Hauptmann Betrac, die Meuterer unschädlich zu machen. Im Verlaufe der ersten Kämpfe gelang es den Meuterern, sich einer benachbarten Kaserne zu bemächtigen, die sie jedoch bald wieder räumen und sich auf die Festung zurückziehen mußten. Die Festung wurde die ganze Nacht über durch Artillerie beschossen. Gestern früh ergaben sich sämtliche aufständischen Offiziere und Mannschaften.

Paris, 23. Juli. (WTB.)

Nach einer Havasmeldung aus Lissabon sind auch einige bürgerliche Elemente bei der von der Besatzung des Forts San Jorge ausgegangenen Aufstandsbewegung beteiligt gewesen. Desgleichen war der Regierung zur Kenntnis gekommen, daß verschiedene Aufstandsherde in der Provinz vorhanden waren. Es wurden alle Maßnahmen getroffen, um sie zu ersticken, was nach der vorliegenden Meldung vollkommen gelungen sein soll. Während der Beschießung des Forts San Jorge durch Artillerie sind die umliegenden Häuser stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Mehrere Bewohner wurden verletzt. Insgesamt sollen bei der Beschießung 7 Personen ums Leben gekommen und außerdem 30 verletzt worden sein, darunter Offiziere und Mannschaften. Die Bewegung hatte, wie Havas betont, politischen Charakter. Armee, Marine, Nationalgarde und Polizei sollen treu zur Regierung stehen, die die Lage vollkommen beherrscht und heute früh den in der Nacht von Freitag auf Sonnabend eingestellten Verkehr wieder freigegeben hat.

Kirche und Wissenschaft.

Im „Kirchlichen Anzeiger" der Erzdiözese Köln veröffentlichen der Erzbischof und der Bischof von Münster ein gemeinsames Verbot gegen zwei Schriften des Professors Dr. Johann Hessen (Köln), die nach dem Urteil der Kirche zum Teil eine unkirchliche Geistesart offenbaren, zum Teil vom Glaubensstandpunkt anfechtbar und geeignet sind, den Glauben der Leser zu gefährden. Die Schriften betiteln sich: „Die Weltanschauung des Thomas von Aquin" und „Die Erkenntnistheorie". Beide Schriften sind im Jahre 1926 erschienen. Professor Hessen ist außerordentlicher Professor an der Universität Köln.

Geplanter Anschlag auf den König von Spanien.

Wie dem „Matin" aus Toulon gemeldet wird, hat die Polizei gestern und vorgestern sieben Personen verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, ein Komplott gegen den König von Spanien gelegentlich seiner Reise nach Toulouse zur Einweihung des Pyrenäentunnels geplant zu haben. Es sollen Dokumente sowie die Kasse der Verschwörer beschlagnahmt worden sein. Drei der Verhafteten sind inzwischen wieder freigelassen worden. Gegen die übrigen wird Anklage wegen Anschlags gegen die Sicherheit des Staates erhoben werden.

Das Fest der Jungen

Fünfter Reichsjugendtag der SPD. in Dortmund.

Die Sozialistische Jugend hebt jetzt mitten in den Vorbereitungen für den 5. Deutschen Arbeiterjugendtag am 4. und 5. August in Dortmund. In allen Gruppen wird gespart, werden Reisepläne ausgearbeitet, werden Ferienwanderungen vorbereitet und jeder prüft und wägt, ob und wie er seine Teilnahme am Jugendtag möglich machen kann. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird der Dortmunder Jugendtag seinen Vorgängern auch hinsichtlich der Teilnehmerzahl nicht nachstehen. Die Stimmung ist im ganzen Land ausgezeichnet, und unter dem Motto: „Rote Jugend auf roter Erde" werden voraussichtlich viele Tausende in Dortmund mitten im großen Industriegebiet demonstrieren.

Alle, die nach Dortmund kommen, werden diese Reise nicht bereuen. Das Jugendtagsprogramm sieht zwei große Veranstaltungen vor, die in ihrer Eindringlichkeit und ihrer Wucht gesteigert werden durch die günstigen Raumverhältnisse, die in Dortmund geboten sind. So findet die große Eröffnungsfeier am Sonnabendabend in der „Westfalenhalle" statt. Wir werden dort 20 000 Jugendliche versammeln können, und der Dortmunder Jugendtag wird der erste Jugendtag sein, der eine Eröffnungsfeier bringt, an der die große Masse der Jugendlichen teilnehmen kann. Im Mittelpunkt dieser Feier wird die Aufführung des neuen Sprechchorwerks von Karl Bröger „Rote Erde" stehen. Das Spiel wird ausklingen in einem gemeinsamen großen Bekenntnis der arbeitenden Jugend zum Sozialismus.

Die zweite Hauptveranstaltung wird hinsichtlich der Beteiligung die Eröffnungsfeier am Sonnabend weit übertreffen. In der wunderschönen Kampfbahn „Rote Erde" werden nicht nur die jugendlichen Teilnehmer des Jugendtages aufmarschieren, sondern am Sonntag, dem 5. August, versammelt sich an dieser Stätte die gesamte sozialistische Arbeiterschaft des westfälischen Industriegebietes. Massenkundgebung von vielen Zehntausend. Jung und alt werden sich verbinden im Geiste des Sozialismus und der Völkerverständigung. Wir wollen heute über die Einzelheiten des Programms dieser Kundgebung noch nichts sagen, aber die bisherigen Vorbereitungen versprechen eine großartige und wuchtige Demonstration.

Nun gibt es in Dortmund selbstverständlich an den beiden Tagen noch manches andere zu sehen. Am Vormittag werden in einem großen Kino Filme gezeigt werden, die einen Einblick gewähren in das riesige Getriebe des Industriegebietes, die aber auch Zeugnis ablegen von den Schönheiten des Westfalenlandes. Daneben bietet die Stadt manches an Sehenswürdigkeiten und Eigenarten, so daß die freien Stunden des Sonnabends interessant und abwechslungsvoll ausgefüllt werden.

Am Abend nach der Eröffnungsfeier wird die Stadt in ein Meer von Licht tauchen, denn von der Westfalenhalle aus geht es in vier mächtigen Zügen zurück in die Quartierbezirke. Der Fackelzug schließt mit kurzen Kundgebungen, in denen die Vertreter der internationalen Bruderverbände, die auf dem Jugendtag anwesend sind, sprechen werden.

Am Sonntag geht's in aller Frühe weiter. Von vormittags 8 bis 12 Uhr werden im Stadion und auf den dazugehörigen Sportanlagen die Wettkämpfe der besten Spiel- und Sportgruppen ausgetragen werden. Vormittags 11 Uhr ist auf dem Nordfriedhof eine Feier an den Massengräbern der Bergarbeiter, in der die sozialistische Jugend der zahllosen Opfer der mühevollen Arbeit unter der Erde gedenken wird. Zur gleichen Stunde treffen sich andere Teile des Jugendtages in Dortmund-Hörde zu einer Ebert-Feier am Friedrich-Ebert-Denkmal. Außerdem werden eine Reihe von Bezirken in den Vormittagsstunden auf freien Plätzen ihrer Quartierbezirke kurze Morgenfeiern ver-

Junger Mann im Blumenladen.

Von **Hans Natonek.**

Das kleine Arrangement roter Rosen sollte dreißig Mark kosten. Das ist mehr als die Hälfte dessen, was dieser ärmlich gekleidete junge Mann in einer Woche verdient. Er macht ein ganz erschrockenes Gesicht, als die Verkäuferin den Betrag nennt und dreht unschlüssig ein paar Mark in der Tasche, mit denen er auszulangen gedachte.

„Tu's nicht, junger Mann," denkt ein alter, gebeugter Herr, der gleichzeitig in den Blumenladen trat, „tu's nicht", denkt er intensiv, daß er wähnt, der andere müsse es fühlen. „Tu's nicht, ich könnte dir erzählen, Geschichten von jungen Mädchen, denen man vom letzten Geld die ersten Rosen kaufte, und was dann geschah, im Jahr darauf und in der langen Kette der Jahre."

„Vielleicht können es auch Nelken sein," fragte die Verkäuferin den jungen Mann, „Nelken sind billiger."

„Nein, Nelken können es nicht sein," sagte der junge Mann, „es müssen Rosen sein; ganz bestimmt Rosen. Nicht dunkle, volle, hellrosa mit einem gelben Schimmer."

„Tu's nicht, junger Mann. Es ist der süße Anfang und es endet schlimm. Ueber die Farben deiner zarten Rosen wird sich das Grau des Alltags senken, und ihr Duft wird verloren sein im Küchendunst. Dein Strauß wird unter so viel Tränen und Enttäuschungen begraben sein, daß du, trifft dich sein Hauch, in verwehtem Erinnern, weinen wirst müssen."

„Vielleicht ist diese Farbe richtig," sagt die Verkäuferin, die einen Korb nach dem andern vorlegt. „Ich kann es ja nicht wissen, welche Farbe die Dame liebt."

Der junge Mann errötet. „Ja, so sind sie richtig. Wieviel kosten achtzehn Stück? — — Oh, das ist viel. Dann nehmen wir nur zehn, nein, geben Sie zwölf oder vierzehn." Er ist ganz blaß geworden.

„Tu's nicht, junger Mann! Hörst du mich nicht? Siehst du mich nicht? Genau so stand ich und kaufte Rosen. Du glaubst, sie sind teuer, und ahnst nicht, wie teuer sie dir zu stehen kommen!... Du zahlst sie mit deinem ganzen Einsatz! Es ist ein Glück, dabei zu gewinnen. Wer stärker liebt, ist stets der Leidende, Leidtragende, und wenn er aufhört zu lieben, erst recht. Ich könnte dir erzählen, wie schön es begann, und wie es sich einschleicht, das lähmende Gift der Ernüchterung, wie einer schuld ist, und der andere schuldig wird, wie man das rechte, das erlösende Wort verpaßt, wie man eines Tages einander leer und fremd anblickt für immer, und wie der Tod zuletzt barmherzig die starre, schreckliche Kette löst, die mit Rosen begann... Ich könnte dir erzählen..."

„Das wäre also für vierzehn Mark — oder ist es zuviel?" fragte die Verkäuferin. Der junge Mann kämpft mit sich. Es ist zuviel. Es geht schon jetzt über seine Kraft. — „Tu's nicht, junger Mann, tu's nicht!"

Er nickt: „Ja, es ist gut."

„Soll ich die Blumen zuschicken?"

„Nein, ich nehme sie gleich mit."

Er nimmt sie gleich mit und geht. Geh' zu, junger Mann, und sei glücklich. Sei deine Liebe stärker als die schlimme Gewalt der Zeit und alle Bosheit des Alltags. Meine Warnung flattert armselig im Wind, in den du sie schlugst mit den hellen Schwingen deiner Jugend...

„Womit kann ich dem Herrn dienen?"

„Einen Immortellenkranz."

„Für ein Begräbnis, mit Schleife?"

„Ohne Schleife — auf ein altes Grab."

(Mit besonderer Erlaubnis des Verfassers der schönen Skizzensammlung „Schminke und Alltag", von Hans Natonek, (H. Krick-Verlag, Leipzig) entnommen.

Vater Krontemeyer hielt seinem Sohne, einem Schuljungen, eine längere Standpauke. „Also nun versetzt du wohl, was ich meine!" sagte er zum Schluß. „Ganz genau", erwiderte sein hoffnungsvoller Sprößling, „wenn ich mich anständig benehme und gute Zensuren bekomme, so geschieht das Grund der Versetzungsgesetze. Wenn ich aber etwas ausfresse oder nicht versetzt werde, dann ist es meine eigene Schuld."

Labsal der warmen Tage.

Zur Geschichte des Gefrorenen.

Das Fruchteis, das heute auf dem ganzen Erdenrund ein beliebtes und begehrtes Erfrischungsmittel ist, kennt man erst seit zweieinhalb Jahrhunderten. Die erste Grundlage seiner Erfindung war die von Blasius Villafranca im Jahr 1580 veröffentlichte Entdeckung, daß man durch eine wässerige Salpeterlösung eine Kältemischung darstellen könne, die sich zur Kühlung von Speisen und Getränke sehr gut eigne. Daraufhin gelang es im Jahr 1607 einem anderen Forscher namens Latinus Tancredus, das erste künstliche Eis herzustellen, indem er den Salpeter mit Schnee vermischte. Diese Erfindung scheint auch bereits in der Küche verwendet worden zu sein, denn nach Feldhaus berichtet der Dichter und Satiriker John Barlay in seinem 1621 erschienenen und damals in ganz Europa berühmten Roman „Argenis", daß man bei diesem Wetter den Wein aus Bechern, die aus Eis hergestellt waren, zu trinken pflegt. Fünf Jahre später kam dann Santorio Santoro darauf, Kältemischungen aus drei Teilen Schnee und einen Teil Kochsalz herzustellen.

Die Erfindung des Gefrorenen ließ aber doch noch mehr als dreißig Jahre auf sich warten; gleichwohl stammt sie ursprünglich ebenfalls aus Italien, da das erste Fruchteis in Frankreich im Jahre 1660 durch den Florentiner Prokop Cultelli bereitet und in seinem, noch heute seinen Namen führenden Kaffeehaus in Paris verkauft wurde. Obwohl anfangs noch ziemlich kostspielig, fand das neue köstliche Erfrischungsmittel doch reißenden Absatz. Zudem scheint das von Cultelli zuerst streng gehütete Geheimnis der Herstellung des Eises auch bald bekannt geworden zu sein; denn im Jahre 1676 war es schon in nicht weniger als 250 Pariser Limonadenschenken zu haben, wenn auch Cultellis Erzeugnis noch lange als das feinste Fruchteis galt. Fast volle hundert Jahre war das Gefrorene schon bekannt, als ein gewisser Buisson als Erster auf die Idee kam, auch im Winter Gefrorenes herzustellen, das man bisher immer nur im Sommer zu genießen pflegte. Uns seit dem Jahr 1750 ist das Gefrorene denn auch ein fast unentbehrlicher Bestandteil der winterlichen Ball- und Gesellschaftstafel geworden.

Prof. Otto Fischer: Die Kunst Indiens, Chinas und Japans. Propläen-Verlag Berlin SW. 68, im Ullstein-Haus. 643 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Kunsttafeln.

Mit diesem Werk hat der Propläen-Verlag seine großartige Kunstgeschichte wieder um einen sehr bedeutenden Band vermehrt. Der Verfasser Otto Fischer, Professor der Kunstgeschichte an der Universität Basel und Direktor der dortigen Kunsthalle, gibt eine Einführung in die Kulturen Indiens, Chinas und Japans, die, weit entfernt von lederner Gelehrsamkeit, den Blick für die feinsten Regungen der drei in Frage kommenden Kulturkreise weit öffnet und das Studium des gewaltigen sich vor unseren Augen entrollenden Bildermaterials zu einem tiefen Genuß werden läßt. Für öffentliche Bibliotheken ist die Propläen-Kunstgeschichte unentbehrlich, für den Kunsthistoriker und Künstler sind die einzelnen bisher erschienenen Bände bereits kostbares, begehrtes Gut geworden. Sch.

Ersatz für die Kleiderbürste. Es sehr nicht an Hygienikern, die geschworene Feinde der Kleiderbürste sind. Ihr Rat geht dahin, die Kleider nicht zu bürsten, sondern zu klopfen und zur Entfernung von Schmutzflecken einen Schwamm oder einen Wattebausch zu benützen, der mit einer Mischung von Wasser und Ammoniak getränkt ist, ein Verfahren, das obendrein den Vorteil hat, das Glänzen des Stoffes zu beseitigen. Will man Zucker-, Fett- oder Oelflecke entfernen, so nimmt man am besten zur Reinigung warmes Wasser, dem etwas Reiher zugesetzt ist, und reibt den Flecken ab. Die Benutzung von Benzin hat den Nachteil, daß das Benzin einen Rand hinterläßt. Dieser Nachteil kann man vermeiden, wenn man statt der lokalen Behandlung das ganze Kleidungsstück in ein Benzinbad legt und es in freier Luft trocknet, um den unangenehmen intensiven Geruch verschwinden zu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280723-13/fragment/page=0002

auftauchen. So wird ein reiches Leben in allen Teilen der Stadt erfolgen, bis die Mittagsstunde zum großen Demonstrationszug der Jugend und der Arbeiterschaft nach dem Stadion ruft.

Wenn am Abend die Kundgebung im Stadion und damit auch der offizielle Teil des Jugendtages abgeschlossen ist, dann beginnt für die Glücklichen, die einige Tage Urlaub erhalten können, ein neuer Abschnitt schöner Erlebnisse. Viele werden nach Köln gehen, denn in Köln befindet sich zurzeit die größte internationale Pressearbeitstellung, die wirklich sehenswert ist. Ueber das, was dann von Köln weiter unternommen werden kann, brauchen wir nichts zu sagen, denn Köln liegt am Rhein und damit sind wir mitten in einem der schönsten Wandergebiete, das für kürzere und für längere Wanderungen die beste Gelegenheit bietet.

So steht für die Jugend ein Erlebnis bevor, das lange Zeit noch in den jungen Herzen widerklingen wird. Für die sozialistische Bewegung aber wird von Dortmund aus ein neuer Kraftstrom ausgehen, Dortmund wird wiederum ein Markstein in der Geschichte der Arbeiterbewegung werden.

Daß aber die Tage im roten Industriezentrum wirklich zu dem großen Ereignis werden, das ihnen vorbestimmt ist, dazu muß ein jeder, auch wenn er selbst nicht in Dortmund Seite an Seite mit der jungen Garde marschieren kann, beitragen. Nur noch wenige Tage stehen zur Verfügung bis zum Feste. Aber noch immer gibt es Hunderte von Jugendlichen, denen Umstände verschiedenster Art die Teilnahme noch erschweren oder gar unmöglich machen. Diese Hemmnisse aus dem Weg zu räumen sei mit Aufgabe derjenigen, deren Herz für die Jugend schlägt, wenn vielleicht auch der Kopf bereits ergraut ist. Vor allem die Eltern der Jugendlichen sollten nichts unversucht lassen, um auch ihrem Mädel, um auch ihrem Jungen das Dortmunderlebnis zu sichern. Jeder stelle kleinliche Bedenken zurück, die große Gemeinschaft aber sorge dafür, das nicht finanzielle Schwierigkeiten dem einzelnen die Teilnahme unmöglich machen. Eltern, Partei und Jugend müssen sich in den nächsten Tagen eins sein in dem festen Willen, in Dortmund einen Massenaufmarsch der jungen Generation des Sozialismus zu gewährleisten.

Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie.

Wien, 22. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat zum 14. September nach Wien einen Parteitag einberufen. In der Begründung hierzu wird darauf verwiesen, daß unmittelbar vor dem Schluß der Sommertagung des Nationalrats die Regierung die Mietenvorlage und den Entwurf eines Abgabenteilungsgesetzes eingebracht hat. Damit sei der Generalangriff gegen den Mieterschutz und gegen die proletarischen Gemeindeverwaltungen eingeleitet. Die beiden Vorlagen würden die Arbeiterschaft im Herbst, wenn der Nationalrat wieder zusammentrete, zum energischen Abwehrkampf zwingen. Außerdem hätten die bürgerlichen Parteien des Nationalrates ein Alters- und Invalidenversicherungsgesetz abgelehnt. Das zwinge ebenfalls zum Kampfe. Wörtlich heißt es dann in dem Aufruf: Es wird im Herbst besonders große Kämpfe geben. Die Gesamtheit der Partei muß unsere Taktik für diese Kämpfe festsetzen. Deshalb haben wir uns entschlossen, den ordentlichen Parteitag nicht im November, sondern im September abzuhalten.

Auf der Tagesordnung des Parteitages stehen außer den gewöhnlichen Berichten folgende Punkte: Mieterschutz und die sozialdemokratische Wohnungspolitik, der Kampf um die Abgabenverteilung, Sozialversicherung und Arbeitslosenversicherung, Pächterschutz.

Stralsund gedenkt seiner Wallenstein-Zeit.

Aufrichtung der Freundschaft mit Schweden.

Stralsund, 23. Juli. (WTB.)

Stralsund steht bereits im Zeichen der Festwoche, die dem Gedenken des Tages gilt, an dem vor 300 Jahren Wallenstein zur Aufgabe der Belagerung gezwungen wurde, des Tages, der in der Geschichte der ereignisreichen Vergangenheit dieser Stadt wohl der wichtigste gewesen ist. Die Festwoche steht unter dem Zeichen des damaligen Zusammenwirkens mit Schweden und ist so gleichzeitig ein Ausdruck deutsch-schwedischer Freundschaft von heute. Das zeigt sich schon rein äußerlich im Bild der Straßen, die reichen Flaggenschmuck tragen, wobei auch die schwedischen Farben einen großen Platz einnehmen. Von dem altehrwürdigen Rathaus wallen Fahnentücher in den Farben des Reiches, Preußens und in dem Blau mit dem goldenen Kreuz Schwedens. Auf dem Marktplatz selbst sind neben dem Denkmal des Bürgermeisters Bambert Steinwich, der Stralsund erfolgreich gegen Wallenstein verteidigte, zwei große tannenbekleidete Obelisken aufgestellt. — Ueber die alten windschiefen Straßen sind überall Girlanden gespannt, die des Befreiungstages gedenken und den Gästen, namentlich auch den Gästen aus Schweden, ein herzliches Willkommen verkünden. Diese deutsch-schwedische Gemeinschaft kommt auch in dem zahlreichen Besuch auch offizieller Vertretungen aus Schweden zum Ausdruck.

•

Ob diese Festwoche bei den katholischen Staatsbürgern des eigenen Landes besondere Freude auslösen wird, ist allerdings eine Frage, um die man sich scheinbar in Stralsund nicht zu kümmern braucht.

Bedenkliche Zuspitzung der Lage in Mexiko.

Der Bürgerkrieg unvermeidlich?

Mexiko-City, 22. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die nationale Bauernbewegung, die durch verschiedene Bauernparteien repräsentiert wird, veranstaltete am Sonnabend große Straßenkundgebungen. Im Verlauf der Demonstration wurde Sühne für die Ermordung Obregons gefordert. Der Führer der Agrarpartei erklärte: „Die Lage ist so ernst, wie zur Zeit der Ermordung Maderos. Wenn uns Gerechtigkeit verweigert wird, werden wir zu den Waffen greifen. Das einzige Mittel, den Ausbruch des Bürgerkrieges zu vermeiden, ist der Rücktritt des Arbeitsministers und die Beseitigung der Arbeiterführer aus der Regierung." (!)

Die Situation ist jedenfalls äußerst ernst. Auf welche Weise schließlich eine Entspannung herbeigeführt wird, ist vorläufig noch ungewiß.

•

Die Kundgebung der Bauern richtet sich zugleich gegen Calles, der mit den Gewerkschaften stets loyal zusammengearbeitet hatte und nach seiner unvorhergesehenen Wiederwahl wahrscheinlich weiter zusammengearbeitet hätte.

Diese Aussicht hat nun die Bauernführer um so mehr erregt, als sie gehofft hatten, durch Obregons Wahl, der mehr der Bauernschaft zuneigte, würden sie künftig allein das Feld beherrschen. Die Wirkung ihres Vorstoßes wird zunächst sein, daß die Oeffentlichkeit von den wahren intellektuellen Schuldigen an der Mordtat, nämlich von den Schürern des religiösen Fanatismus, abgelenkt wird. Aber vielleicht ist auch das der Zweck dieser Kundgebung, die zu einem allgemeinen Bürgerkrieg zwischen Arbeitern und Bauern führen kann.

Die Beisetzung Obregons.

Mexiko, 23. Juli. (WTB.)

Unter Salutschüssen wurde gestern die Leiche des Generals Obregon in Navajoa (Sonora) bestattet. Der Verkehr wurde während 15 Minuten eingestellt. Alle Theater haben als letzte Huldigung für den Verstorbenen geschlossen.

Die Sozialisten in Innen- und Außenpolitik.

Rede Paul Boncours.

Paris, 3. Juli. (Radiomeldung.)

Auf einem Bankett der Sozialistischen Partei des Departements Tarn in Albi hielt Paul Boncour eine Rede über die Rolle der Sozialistischen Partei in der Innen- und Außenpolitik. Paul Boncour trat wieder für die Teilnahme der Sozialisten an einer Linksregierung ein, denn nur so könnten die notwendigen sozialistischen Fortschritte verwirklicht werden. Außenpolitisch habe die Sozialistische Partei die Aufgabe, den Frieden zu stützen. Angesichts der Tatsache, daß die Sozialisten nun in allen Ländern Europas zu den stärksten Parteien gehörten, könnte man hoffen, daß die Menschheit sich endlich vom Kriege abwende und eine rein menschlich eingestellte Einheit aller Länder zustande bringe.

Verhaftung an der jugoslawischen Grenze.

Budapest, 23. Juli. (WTB.)

Jugoslawische Gendarmen verhafteten in der Grenzstation Horgos den ungarischen Lokomotivführer eines nach Szeged fahrenden Personenzuges. Das Zugpersonal erklärte sich mit dem Lokomotivführer solidarisch und wollte den Zug nicht weiterführen. Trotz der Intervention eines Vertreters der Szegeder Betriebsdirektion der ungarischen Staatsbahn ließen die jugoslawischen Gendarmen den Lokomotivführer nicht frei. Der Zug konnte die Fahrt mit einer Verspätung von zwei Stunden fortsetzen. Ueber die Ursache der Verhaftung verweigern die Gendarmen jede Aufklärung.

In der Spionageaffäre des Baumeisters Ludwig sind neue Komplikationen eingetreten. Es scheint jetzt, als ob Ludwig das Opfer einer Mystifikation geworden ist und durch gefälschte Briefe in Zusammenhang mit der Spionageaffäre fälschlicherweise verhaftete Scheibe zu Angaben über die deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt gedrängt wurde. Die Klärung der Angelegenheit soll durch eine nochmalige eingehende Vernehmung des Verhafteten am Montag erfolgen.

Die bevorstehende Reise des Reichsaußenministers Stresemann nach Karlsbad gibt der französischen Presse zu neuen Vermutungen über etwaige deutsch-tschechische Verhandlungen, besonders auch in der Anschlußfrage, Veranlassung. Diese Gerüchte erhalten Nahrung besonders durch den Umstand, daß der tschechische Staatspräsident Masaryk bereits seit längerer Zeit in Karlsbad weilt und der tschechische Außenminister Benesch gleichfalls in Karlsbad erwartet wird.

Aus Wien wird uns gemeldet: Die am Sonnabend in der Sängerhalle veranstaltete Riesenaufführung gestaltete sich zu einer großen Anschlußkundgebung. In der Halle waren ungefähr 300 000 Personen anwesend. Der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Dr. Licht, erklärte u. a., alle deutschen Sänger und die Wiener Sänger seien in dem Wunsche einig, daß das deutsche Volk bald zu einem einzigen großen Volk vereinigt werde.

Nobile auf der Heimfahrt

Die Nachforschungen nach Amundsen eingestellt

Nobile ist mit einem Teil der geretteten „Italia"-Mannschaft am Sonnabend mit der „Città di Milano" von Kingsbay abgereist. Das Mutterschiff der „Italia" wird zunächst Narvik ansteuern. Nobile dürfte bereits Mitte der Woche in Rom eintreffen.

Die Suche nach der bisher noch vermißten Ballongruppe der „Italia" und nach Amundsen wird vorläufig eingestellt. Der russische Eisbrecher „Krassin" hat bei seinen Rettungsaktionen so starke Schäden erlitten, daß er zunächst einen norwegischen oder schwedischen Hafen anlaufen muß und kaum vor Mitte August nach Spitzbergen zurückkehren dürfte. Auch der andere russische Eisbrecher „Malygin" hat die Suche nach Amundsen auf Grund von Kohlenmangel vorläufig einstellen müssen. Abgesehen davon hält man in arktischen Kreisen mit Rücksicht auf die große Kälte im Polargebiet und die sich hieraus ergebenden Eisbildungen eine erfolgreiche Nachforschung zur Zeit für völlig aussichtslos. Erkundungsflüge sollen in den nächsten vier Wochen so gut wie undurchführbar sein, und da die Eisverhältnisse, insbesondere nördlich Spitzbergens, bereits Ende August wieder schwieriger zu werden beginnen, fragt man sich mit Recht, ob ein neuer Einsatz an Menschen und Material überhaupt noch den geringsten Zweck hat.

Löwenstein ermordet?

Vermutungen und Behauptungen über die Ursache seines Todes.

Das Rätsel um Löwenstein ist trotz der Auffindung seiner Leiche und der inzwischen erfolgten Obduktion noch nicht gelöst. Auch die Ursachen der schweren Verletzungen konnten bisher nicht festgestellt werden. Die Verwandten des Finanzmagnaten glauben, nach dem Zustand der Leiche zu urteilen, neuerdings nicht an einen Selbstmord. Man erklärt, daß der Bankier sich in den besten Vermögensverhältnissen befunden habe und keinerlei Anzeichen vorhanden waren, die auf einen Selbstmord schließen ließen. Ein Unglück sei ebenfalls unmöglich, da inzwischen vom englischen Luftministerium amtlich mitgeteilt worden sei, daß ein Herausfallen aus dem Flugzeug durch Versagen der Türschlösser ausgeschlossen sei. Die verschiedensten Versuche mit dem Unglücksflugzeug hätten das einwandfrei ergeben. Immerhin will die Famalie niemand verdächtigen. Sie besteht jedoch darauf, daß von den maßgebendsten französischen und belgischen Aerzten nochmals eine genaue Untersuchung der Leiche durchgeführt wird. Andererseits werden Stimmen laut, die auf eine Vergiftung Löwensteins vor seinem Abflug schließen lassen und darauf hinausweisen, daß er nach erfolgtem Tod von seiner Besatzung aus dem Flugzeug in das offene Meer geworfen worden sei.

Ein belgischer Flieger führt die schweren Verletzungen der Leiche des Finanzmagnaten auf den hohen Absturz zurück. Er hat berechnet, daß Löwenstein bei seinem Absturz aus einer Höhe von 1500 Meter mit einer Stundengeschwindigkeit von 480 Kilometer auf das Wasser geprallt sein muß. Damit kann in der Tat die Verstümmelung der Leiche hinreichend erklärt werden.

Die Untersuchungen der Staatsanwaltschaft haben bisher, ebensowenig wie die Obduktion, einen festen Anhaltspunkt über die Ursache des Todes von Löwenstein ergeben. Die Vernehmungen der einzelnen Zeugen, insbesondere der Besatzung des Unglücksflugzeuges, werden fortgesetzt. Man hofft, sie bis Montag abschließen zu können. Die Frage nach der wirklichen Ursache des Vorfalles dürfte aber kaum geklärt werden.

Der Obduktionsbefund.

Paris, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Die Obduktion der Leiche des Bankiers Löwenstein ergab, wie aus Calais berichtet wird, als Befund einen Schädelbruch sowie Brüche sämtlicher Rippen, der Wirbelsäule und des linken Beines. Aus einigen Muskelbrüchen wird geschlossen, daß Löwenstein noch in lebendem Zustande auf das Wasser aufschlug. Die Eingeweide werden noch besonders untersucht werden.

Die Leiche wurde am Sonnabendnachmittag eingesargt und in einem Auto nach Brüssel transportiert.

Oskar Slater freigesprochen.

Der Deutsche Oskar Slater, der in England vor zwanzig Jahren wegen angeblichen Mordes zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde und 19 Jahre im Zuchthaus gesessen hat, wurde, wie gemeldet, in dem jetzigen Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

500 000 Mark für Slater

In den Kreisen der britischen Regierung trägt man sich mit dem Gedanken, den deutschen Staatsangehörigen Slater für den nachgewiesenen Justizirrtum durch Auszahlung einer hohen Geldsumme zu entschädigen. In der englischen Presse wird unter anderem der Betrag von 250 Pfund jährlich genannt. Außerdem verweist man darauf, daß im Jahre 1904 ein bestrafter Engländer für eine fünfjährige ungerechte Einkerkerung 5000 Pfund erhalten hat. Nach dieser Berechnung müßte Slater mindestens 25 000 Pfund Sterling erhalten. Das wären rund 500 000 Mark.

Start zu einem französischen Ozeanflug.

Mit Zwischenlandungen.

Das Wasserflugzeug „Frégate", gesteuert vom Leutnant Paris, ist gestern 17.05 Uhr von Brest zur Ueberquerung des Ozeans gestartet. Leutnant Paris, begleitet von einem zweiten Piloten und einem Funker, gedenkt, mit Zwischenlandungen auf den Azoren und auf den Bermudas nach Neuyork zu gelangen. Das Flugzeug, ein Doppeldecker, nimmt 4500 Liter Benzin mit und hat einen Aktionsradius von 4000 Kilometer. Zwei Motoren zu je 480 PS ermöglichen eine Durchschnittsstundengeschwindigkeit von 150 Kilometer.

Zugzusammenstoß auf abschüssiger Strecke.

Im nördlichen Teil von Pomerellen hat sich auf der Strecke Kantzschin—Karthaus zwischen den Stationen Garcz und Prockau, unweit der Danziger Grenze, ein Zusammenstoß ereignet, bei dem eine Person getötet, vier schwer und sieben leicht verletzt wurden. Ein Güterzug, der in der Richtung Karthaus fuhr, kam bei der großen Steigung des Bahnkörpers allmählich zum Stehen, und der Lokomotivführer entschloß sich, die Maschine abzukoppeln und eine zweite Maschine zu holen. Kaum war die Lokomotive einige hundert Meter davongefahren, als die Güterwagen sich in Bewegung setzten und den Berg hinunterfuhren. Der Bremser konnte die Wagen nicht zum Stillstand bringen, und ein Personenzug, der um diese Zeit fahrplanmäßig auf der eingleisigen Strecke nach Karthaus verkehrt, fuhr gegen die Güterwagen und schob sie aufeinander. Der Tote ist der Bremser des Güterzuges.

Motorrad fährt in einen Eisenbahnzug.

Nürnberg, 23. Juli. (WTB.)

Gestern abend gegen ½7 Uhr fuhr an der schrankenlosen Ueberfahrt der Nebenbahnstrecke Roth-Greding ein mit vier Personen besetztes Motorrad mit Soziussitz und Beiwagen in die Maschine eines fahrenden Zuges. Das Motorrad wurde zur Seite geschleudert. Ein Kind war auf der Stelle tot. Einer Frau wurden beide Beine abgefahren. Der Führer des Motorrades und ein zweiter Mann wurden schwer verletzt. Von den Verletzten ist bis jetzt noch niemand vernehmungsfähig.

Ungetreuer Rechtsanwalt.

Köln, 22. Juli. (Radiomeldung.)

Der Kölner Rechtsanwalt Josef Scheeben ist am Sonnabend verhaftet worden, weil gegen ihn eine Anzahl Anzeigen wegen Veruntreuungen in Konkurssachen schon seit längerer Zeit erstattet worden sind. Er war bis vor kurzem Inhaber einer Treuhand- und Revisionsgesellschaft, in der hauptsächlich die Veruntreuungen begangen worden sind. Ueber die Höhe der Veruntreuungen steht noch nichts fest.

Angefahren und ausgeplündert. Ein Berliner Motorradfahrer, der nach dem Rhein wollte, wurde zwischen Speeken und Hannoversch-Gmünd von einem anderen Motorradfahrer angefahren, so daß er bewußtlos liegen blieb. Als der angefahrene Fahrer aus seiner Betäubung erwachte, war er angeblich vollständig ausgeplündert. Es fehlten ihm eine Brieftasche mit 700 Mark, sein Führerschein und wichtige Papiere. Der Kriminalpolizei ist es bisher nicht gelungen, die dunkle Angelegenheit aufzuklären.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280723-13/fragment/page=0003

Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Harz 42/44. Hofgebäude 2 Treppen. Fernruf 21029

Halle.

Arbeiterwohlfahrt. Jeden Dienstag und Freitag Ferienwanderung in die Dölauer Heide. Treffpunkt Wettinerplatz und Hallmarkt früh 8 Uhr. Trinkbecher mitbringen.

Aus dem Bezirk

Ammendorf. **Arbeiterwohlfahrt.** Mittwoch, 25. Juli, Spaziergang mit den Kindern nach Collenbay. Abmarsch 12.30 Uhr vom Gasthof Elstertal.

Merseburg. **Arbeiterwohlfahrt.** Die nächste Kinderwanderung findet am Mittwoch, dem 25. Juli nach Atzendorf statt. Treffpunkt 13½ Uhr (Herzog-Christian). Alles übrige wie sonst.

Könnern. Montag, den 23. Juli, wichtige Vorstandssitzung b. Schlüter. Anfang 20¼ Uhr.

Torgau. Montag, den 23. Juli, abends 8 Uhr in der „Quelle“, wichtige Vorstandssitzung. Erscheinen all. Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle.

5. Abteilung. Die Frankfurtfahrer müssen bis spätestens Montag, den 23. Juli, abend das Fahrgeld an Kam. Albrecht, Lindenstraße, abgeliefert haben. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Gewerkschaftshaus

Halle, Harz 42—44

Restaurant
Sitzungszimmer
Guter Mittag- und Abend-Stamm
Vorzügliche Küche
Saubere Uebernachtung

3457

Koffer Lederwaren

kaufen Sie gut und preiswert im Spezialgeschäft 2762

Hugo Krasemann

Nur Schmeerstr. 19

Gegr. 1875 Nähe Markt

Arbeitsmarkt

Tüchtige, perfekte

Fliesenleger

für längere Beschäftigung gesucht.

Otto Haberlandt & Sohn

Zahna. 4612

Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung, in allen Büroarbeiten bewandert, an selbständiges und umsichtiges Arbeiten gewöhnt, für 1. August **gesucht.** Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **V. H. 355** an die Exped. d. Bl. 4601

Offene Stellen

beim Arbeitsamt.

Das **Arbeits- und Berufsamt Halle, Salzgrafenstr. 2, Fernruf 27681,** sucht sofort:

Für die Landwirtschaft: Ledige Geschirrführer im Alter von etwa 16 Jahren ab, ledige Kuhfütterer, ledige Gärtner, ledige Wirtschaftsgehilfen, landwirtschaftliche Arbeiter (16—18 Jahre alt), Hofjungen (14 bis 16 Jahre alt), Gutsmamsellen, Dienstmädchen auch für Feld- und Stallarbeit, Stubenmädchen, Erntearbeiterinnen.

Für die Gastwirtschaft: Junge Kellner und Köche jeden Alters, Mamsellen, Stützen mit Kochkenntnissen, perfekte Plätterin, Haus- und Küchenmädchen.

Für den Haushalt: Köchinnen Stützen, Stubenmädchen, Kindergärtnerin mit engl. und französ. Sprachkenntnissen.

Für das Baugewerbe: Steinsetzer, Maurer und Gipser.

Für den Bergbau: Brikettverlader (16—25 Jahre alt), Abraumarbeiter (20—40 Jahre alt), Tagebauarbeiter (20—40 Jahre alt).

Für kaufm. Berufe: Jüngere, perfekte Stenotypistinnen.

Für sonstige Berufe: Perfekte Autosattler, perfekte Autolackierer, Fabrikarbeiter (16—18 Jahre alt), Laufburschen, Geschäftshausdiener (17 bis 18 Jahre alt), Arbeitsburschen (14—15 Jahre alt), Nietenwärmer (15—17 Jahre alt), Pflegerinnen.

Walhalla

Täglich 20 Uhr:
Die pompöse Revue:

Im Flug um die Welt!

in 25 entzückend. Bildern.

Café „Walhalla“
Täglich
Künstler-Konzert
Oskar Kleinhanns

Violin-, Mandolin-Unterricht erteilt 4170
August May
Torstraße 10

Junges

Ehepaar

(1 Kind) sucht sofort möbl. Zimm. mit Küche oder Küchenbenutzung. Offerten unt. K. J. a. d. Exp. der Unstrut-Zeitung, Laucha a. U.

Honig!

garantiert reiner Bienen-, Blüten-, Schleuder-Honig, feinste Qual. 10-Pfd.-Eimer 10,70 Mk., 5-Pfd.-Eimer 6,20 Mk. Nachn. 30 Pfg. mehr. Lehrer a. D. **Bundsack, Hude 580 i. O.** In einem Monat 960 Nachbestellungen. Rücknahme b. Nichtgef.

29,00

kostet die Anfertigung eines modernen

Mantels oder Anzugs

mit sämtl. Zutaten aus mitgebrachten Stoffen vorm.

M. Ehrlich
Leipziger Straße 69

Kleine Anzeigen haben Erfolg!

Bad Wittekind

Dienstag, den 24. Juli, ¾7 und 16 Uhr, u. **Mittwoch, den 25. Juli,** ¾7, 16 und 20 Uhr:

Konzerte

des Hall. Symphonie-Orchesters.
Leitung Benno Plätz.
Mittwoch im Abend-Konzert
Mitwirkung von Frida Cramer
Leipzig (Violine)
Im Saal **Tanz** für Karteninhaber

Volkspark

Haltestelle Linie 8 und 7

Morgen, Dienstag, abend 8 Uhr: 4630

11. Sommer-Konzert

1. Deutsche Romantiker / 2. Französische Musik / 3. Böhmische Musik

Hallesches Symphonie-Orchester ● Leitung: Benno Plätz.

Eintritt 50 Pfennig

Gruden

Gaskocher - Gasherde
Oefen - Waschkessel

Koch-Herde 3452

Christian Glaser

Große Klausstraße 24

Reinigen u. Reparieren v. Oefen u. Herden

Ufa-Theater Leipziger Straße	Ufa-Theater Alte Promenade
Ab morgen Dienstag bringen wir in Erstaufführung das gewaltigste Liebesdrama aller Zeiten:	**Morgen, Dienstag, Erstaufführung** des neuesten und besten Films mit der reizenden
Im siebenten Himmel!	*Lilian Harvey* **Du sollst nicht stehlen!**
Das Glück in der Mansarde. Ein wundervolles, begeisterndes Filmwerk von unvergleichlicher Poesie, wie es inniger und seelenvoller nicht gedacht werden kann.	**Die Geschichte eines komplizierten Backfischstreiches, der beinahe mit dem Strafgesetzbuch kollidierte.** Ein tragikomischer Filmroman von klein. Mädchen u. großen Gaunern.
In den Hauptrollen: **Janet Gaynor — Charles Farrell.**	In den Hauptrollen: **Lilian Harvey, Werner Fuetterer, Bruno Kastner, Hina Grabe.**
Dazu der lustige und unterhaltende Teil und die Ufa-Wochenschau	**Dazu das gute u. reichhaltige Beiprogramm und die Ufa-Wochenschau**
Beginn 4 Uhr.	Beginn 4 Uhr.

Angenehm kühler Aufenthalt.

Restaurant Thomas, Boelckestr. 1

Telephon 21930

Angenehmes Familien-Verkehrslokal
Ausschank von Freyberg „Drei Eff“

Obst- und Gemüseschädlinge

Krankheiten der Obstgewächse. Mit 45 Abb. . . . . [58/9]
Schädlinge des Kernobstes. Mit 38 Abb. und 2 Farbentafeln . . [150/3]
Schädlinge des Steinobstes. Mit 16 Abb. und 1 Farbentafel . . [195/6]
Schädlinge des Beerenobstes. Mit 18 Abb. und 1 Farbentafel . [241/2]
Krankheiten und tierische Schädlinge der Gemüsepflanzen. Mit 32 Abb. und 1 Farbentafel . . . . . [348/9]

Die Obst- und Beerenweinbereitung

Enthält die besten praktisch erprobten Rezepte. Von Joh. Schneider. Mit 46 Abb. 8. verbesserte Aufl. Gebunden M. 2.70 . . . . [716/20]

Kleintierzucht und -Pflege

Nutzbringende Kaninchenzucht. Mit 59 Abb. . . . . [170/1a]
Buchführung für Kaninchenzüchter . . . . . [605]
Verarbeitung der Kaninchenfelle zu Pelzwaren. Mit 22 Abb. . . . [482]
Esel und Maultier. Mit 21 Abb. . . . . [63]
Schweinezucht und -Haltung. Mit 3 Abb. . . . . [65]
Nutzbringende Ziegenzucht. Mit 46 Abb. (Auch gebunden M. 1.70) [336/8]
Das Schaf. Mit 18 Abb. . . . . [402/4]
Sachgemäße Fütterung der Kleinhaustiere . . . . . [97/8]
Gesundheitspflege der Kleinhaustiere . . . . . [224]
Das Meerschweinchen. Mit 7 Abb. . . . . [698]

Jede Nummer 40 Pfg.

Volksblatt - Buchhandlung

Halle (Saale) Große Ulrichstraße 27

Haushaltwäsche billiger!

Naß- und Rollwäsche schon von 15 Pfund an

Jeden Dienstag u. Mittwoch
Schau- und Werbewaschen

Wäscherei R. Diedrich
Fleischerstraße Nr. 1 und 33
Fernruf 22545

Maschinisten- und Heizer-Konferenz

Sonntag, den 29. Juli 1928, vormittags 9 Uhr, im **„Gasthof zum Löwen“, Senftenberg (N.-L.),** Calauer Straße 17:

Große Konferenz

für die im **ostelbischen Braunkohlenbergbau** beschäftigten **Maschinisten, Heizer und Berufsgenossen.**

Tagesordnung:

Stellungnahme zum Mehrarbeitsabkommen für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Referent: **Bezirksleiter Oskar Lange.**

Alle schichtfreien Ortsverwaltungsmitglieder der Bergbauzahlstellen, die Branchenleiter und Betriebsräte aus dem Bergbau, die Mitglied unserer Berufsorganisation sind, werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Alle Zahlstellen des Bergbaues, jeder Abraum, jede Grube, jeder Tagebau, jede Fabrik und Werkstatt muß vertreten sein.

Als Ausweis gilt das Verbandsbuch!

Ohne Verbandsbuch kein Zutritt!

Die Bezirksleitung des Wirtschaftsbezirkes Lausitz des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands.

J. A.: Oskar Lange. 4629

J. Leman

Elementumwandlung Atomzertrümmerung

von Alchimie zur physikalischen Chemie.

Illustriert, broschiert RM. 1.50, in Ganzleinen RM. 2.— und auf bestem holzfreien Papier gedruckt in Ganzleinen RM. 2.75.

Es gibt keine bessere Einführung in die Gedankenwelt der modernen Naturwissenschaft, die gleichzeitig auch die Wege zum Verständnis der Relativitätstheorie ebnet.

Prof. Einstein

dem das Werk vorlag, urteilt:

„Ich habe das Schriftchen von J. Leman gelesen und war erstaunt über die Güte der Darstellung und das Talent des Autors für populäre Erklärung wissenschaftlicher und historischer Verhältnisse.“

Volksblatt - Buchhandlung

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

Bekanntmachung

Eintragungen in das Wasserbuch.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem preußischen Wassergesetz vom 7. April 1913 alle eintragungsfähigen Rechte an einem Wasserlauf, namentlich „die Ableitung von Wasser, der Gebrauch und Verbrauch des Wassers, die Einleitung von Abwässern in den Flußlauf, den Wasserstand durch Einleitung von Wasser aus Seen und Teichen, die der Fischerei dienen, zu verändern, den Wasserspiegel zu heben oder zu senken, namentlich durch Hemmung des Wasserlaufs eine dauernde Ansammlung von Wasser herbeizuführen, Hafen und Stichkanäle, soweit sie nicht selbständige Wasserstraßen bilden, anzulegen, Aulegestellen mit baulichen Vorrichtungen von größerer Bedeutung herzustellen, kommunale und gemeinnützige Badeanstalten anzulegen“, erlöschen, wenn ihre Eintragung nicht spätestens bis zum 30. April 1929 bei dem Bezirksausschuß zu Merseburg beantragt worden ist (§ 380 W. G. und Verordnung vom 16. Februar 1924, GS. S. 112).

Merseburg, den 2. Juli 1928.

Der Bezirks-Ausschuß (Wasserbuchbehörde) zu Merseburg.

468

Im Volkspark

erhalten Sie kräftigen preiswerten

Mittagstisch

Amtliche Bekanntmachungen

Delitzsch

Die gesamte städtische
Hartobst-, Walnuß- u. Pflaumen-Nutzung
ist zu verpachten.

Angebote sind bis 31. Juli im Rathaus, Zimmer Nr. 6, abzugeben, wo auch weitere Auskunft gegeben wird.

Magistrat Delitzsch.

Helbra

Oeffentliche Steuermahnung.

Bis 26. Juli 1928 sind an die hiesige Steuerkasse zu zahlen: Staatliche Grundvermögenssteuer für Monat Juli 1928, staatliche Hauszinssteuer für Monat Juli 1928, Kreishundesteuer für 2. Vierteljahr 1928, Gemeindegrundvermögenssteuer für Monat Juli 1828.

Besondere Mahnungen ergehen nicht. Nach Ablauf vorstehender Frist erfolgt Zwangsbeitreibung.

Helbra, den 21. Juli 1928.

Der Gemeindevorstand.

Wochen-Unterpreis-Angebot

in Baby- und Badewäsche aller Art soweit Vorrat reicht.

Ein großer Fabrikations-Posten **Baby-Sana-Artikel** aus feinem merzerisierten Strickstoffen

Ein großer Posten Bademäntel für Damen und Herren
Ein großer Posten Bade- und Frottier-Handtücher ● mit 25 Proz. Ermäßigung.

Merseburg Dobkowitz Leuna

Gaskocher

zweiflammig, weiß von 27,— Mk. an, auch Teilzahlung.
G. BROSE
Gr. Sandberg 8

Empfehlenswerte

Restaurants

in Halle (Süden)

„Ascania“ (Kurt Landgraf), Thomasiusstr. 38
„Bürgerhaus“ (Gräfen), Schwetschkestr. 24
F. Göricke, Jacobstr. 23
F. R. Grothe, Ludwigstr. 18
„Brunnerts Hofjäger“ (F. Brunnert), Lindenstr. 78
Th. Leuchte, Wörmlitzer Straße 98
„Leuchtturm“, Leipziger Chaussee 20, Hotel und Gesellschaftshaus
„Lorek's Hof“ (Kurt Lange), Merseburger Str. 54
„Norddeutsches Haus“ (H. Wandel), Königstr. 27
„Granate“ (Frau Miedlig), Merseburger Str. 100
„Zum Schultheiß“, Merseburger Straße 10
„Zum Schwan“, Königstr. 54
„Silber-Quelle“ (Gustav Köhler), Dieskauer Str. 14
W. Weise, Ladenbergstr. 51
W. Wilde, Jacobstr. 23
„Wittig's Gast- und Logierhaus“ (W. Wittig), Raffineriestr. 1

In vorstehenden Gaststätten liegt das „Volksblatt“ aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280723-13/fragment/page=0004

„Reisende mit Hunden"

Ein Arbeiterzug steht prall voll schwitzender und ermüdeter Menschen an seinem Bahnsteig und wartet, bis ihm der „Diensttuer" das Abfahrtzeichen gibt.

Der kümmert sich den Teufel um die überfüllten Wagen; denn erstens ist es noch lange nicht Zeit zur Abfahrt — zweitens sind aus irgendwelchen Gründen keine Ergänzungswagen da.

Kurz und gut, der Zug mit seinen 26 Wagen und 78 Achsen stöhnt unter der Last der ineinander geschobenen Menschen — nur drei Abteile hinter dem Tender sind völlig leer: das Zugführer-Coupé — das Kriegsbeschädigtenabteil und das Coupé für „Reisende mit Hunden".

Eine Menschenschlange ermüdeter Kleinbürger und Proleten irrt an dem überfüllten Zug auf und ab. Die Spitzengruppe der „Reihenkolonnen" stürzt sich jedesmal voll Elan auf die leeren Abteile, betrachtet die Schilder, schaut resigniert an sich herunter: Keiner ist dienstlich hierher bestellt. Keiner hat im Kriege die Verstümmeltenzulage abgekriegt. Keiner hat einen Hund dabei. Und macht kehrt. Immer wieder kehrt, wie sich das gehört in einem Land, in dem „Ruhe und Ordnung" herrscht.

In den Nachbarabteils der durch Abwesenheit glänzenden Hundebesitzer, in denen die Menschen wie die Heringe zusammengepreßt, förmlich an den Gepäcknetzen hängen, zuckt wenige Minuten die Flamme der Revolte auf.

„Das Coupé ist wohl für die Gutsbesitzer!"

„Nee, für Menageriebesitzer!"

„Das nächste Mal leih' ich mir aber 'nen mächtigen Fleischerhund!"

„Ich nehme mir 'nen Affen mit, dann bin ich auch legitimiert!"

„Mein Lieber, erst wenn du dir 'nen Arm abgehackt, kriegst du nen Sitzplatz nebenan!"

„Is niemand da für'n Huuuundewagen?"

Aber niemand wagt wirklich die Klinke des verbotenen Abteils zu öffnen, denn drüben steht wie ein Monument der Schaffner mit Ueberrock und Mütze. Er zwinkert nur ein paarmal mit dem Augenlid nach dem rebellischen Wagen, und der Lärm erlischt, wie wenn der Feldwebel über den Kasernenhof herüberschielt.

„So'n Blödsinn!" tröpfelt es aus irgendeinem langsamen Mund hinterher.

„Abfahr'n!"

Der Zug fährt an — mit den drei leeren Abteils an der Spitze und führt sie siegesbewußt nach der nächsten Station! H. Sch.

Die verbesserungsbedürftige „Amtssprache".

Der Deutsche Sprachverein, der sich der Erhaltung des Deutschtums im allgemeinen und der Pflege und Reinhaltung der Muttersprache im besonderen widmet, hat sich bereit erklärt, seine Zeitschrift „Muttersprache" und sonstige allgemeine Druckschriften den Behörden zu einem sehr ermäßigten Preise zu liefern, um dadurch zur Verbesserung der so vielfach angegriffenen „Amtssprache" beizutragen.

Wir werden es also erleben, daß der Kanzleistil sich nächstens doch noch bessert. Oder ob alle Liebesmühe umsonst ist?

Uniformierte Friedensengel.

Vorgestern nachmittag wurde das Ueberfallkommando nach der Kl. Nikolaistraße gerufen. Dort hatte der Führer eines Personenkraftwagens einen mit seinem Fahrrade dastehenden Mann mit seinem Personenkraftwagen umgefahren, wobei das Hinterrad des Fahrrades in Trümmer ging. Der Radfahrer hatte daraufhin eine Türscheibe des Personenkraftwagens zerschlagen. Das Ueberfallkommando schlichtete den Streit.

•

Am Sonntagmorgen wurde das Ueberfallkommando nach der Schleuse Trotha gerufen. Dort war zwischen Fahrgästen eines Personendampfers und dem Schleusenmeister ein Wortwechsel entstanden, in dessen Verlauf der Schleusengewaltige von den Fahrgästen bedroht wurde. Das Ueberfallkommando brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Die Depesche im Briefumschlag.

Wie künftig Telegramme zugestellt werden.

Es hat sich herausgestellt, daß die Bestellung der Telegramme in kleingefaltenem Format zu manchen Unzuträglichkeiten führte. Der Verschluß durch die Postsiegelmarke genügte meist nicht, um vor Indiskretionen zu schützen. Ferner fielen derartige Telegramme, wenn sie in Abwesenheit des Empfängers in den Briefkasten geworfen wurden, oft auf den Boden des Kastens und wurden beim Herausnehmen der Briefschaften und Zeitungen übersehen.

Um diesen Uebelständen abzuhelfen, soll jetzt in der Zustellung von Depeschen insofern eine Aenderung eintreten, als die gefalteten Telegrammformulare in mit Fenstern versehenen Briefumschlägen zur Aushändigung gelangen. Die Briefumschläge enthalten in großem Aufdruck das Wort: „Telegramm". Der Aufdruck ist rot. Depeschen, die bei ihrer Ankunft dem Empfänger sofort telephonisch zugesprochen werden, gelangen dagegen in Umschlägen mit schwarzem Aufdruck zur Uebermittlung.

Die Unfallversicherung in der Landwirtschaft

Annähernd eine Million Versicherte in 314000 Betrieben
Rund 12000 Betriebsunfälle - 147 Todesopfer in einem Jahre

Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen hat ein Rundschreiben herausgegeben, das die Bedarfsberechnung für das Jahr 1927 vornimmt. Man ersieht daraus, daß die Genossenschaft in dem angegebenen Jahr **Ausgaben von 4 278 100 Mk. hat.** Davon entfallen auf Entschädigungsbeträge 3¾ Millionen Mark. Das übrige entfällt auf die Verwaltung. Zur Verwaltung gehört auch die Unfalluntersuchung, Kosten des Verfahrens vor den Versicherungsbehörden und die „laufende Verwaltung" mit rund 358 000 Mk. Indessen sind zur Verwaltung auch die Kosten der Unfallverhütung gerechnet, die 33 000 Mk. betragen haben. Es muß festgestellt werden, daß im Laufe der Jahre die Unfallverhütung eine immer bessere Ausgestaltung erfahren hat.

Nach anderweiten Statistiken besitzt die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen rund **314 600 versicherte Betriebe und 893 000 versicherte Personen.** Die Genossenschaft besitzt noch das System der örtlichen Vertrauensmänner. Es sind solcher 2724 vorhanden.

Die Zahl der Unfälle hat ständig zugenommen.

Für das Jahr 1927 liegen die endgültigen Ziffern noch nicht vor. Im Jahre 1926 **aber wurden 11 926 Betriebsunfälle bei der Genossenschaft angemeldet, das sind umgerechnet auf je 1000 versicherte Personen 13,35.** Unter den Verunglückten befinden sich

147 durch Betriebsunfall getötete.

Sie hinterließen zusammen 153 Hinterbliebene! Als dauernd völlig erwerbsunfähig wurden 47 erklärt, als teilweise erwerbsunfähig 2591. Zusammen wurden in dem einen Jahr für 2785 Personen Entschädigungen auf Grund der staatlichen Unfallversicherung festgesetzt. Zu Beginn des Jahres 1927 erhielten 16 394 Personen Renten aus der Berufsgenossenschaft. Darunter befanden sich 71 Jugendliche unter 16 Jahren. Im Laufe des Jahres 1927 ist diese Zahl noch weiter gestiegen. Es entfallen demzufolge **auf jeden Rentenempfänger oder sonst Unterstützten durchschnittlich jährlich etwa 200 Mk.** Ein jedenfalls verhältnismäßig geringer Betrag.

Ein großer Teil der im Jahre 1926 erstmalig entschädigten Unfälle, nämlich 832, ereignete sich durch Fall und zwar von Treppen, Leitern, in Vertiefungen usw., ein weiterer Teil, nämlich 611, durch Fuhrwerk, namentlich Ueberfahren, sodann 497 durch Tiere (Stoß, Schlag usw.), 313 durch Eindringen von Splittern in den Körper, 144 durch Zusammenbruch, Einsturz usw.

Wenn von der großen Zahl der gemeldeten Betriebsunfälle nur ein verhältnismäßig kleiner Teil zur Entschädigung gelangt, so deshalb, weil sehr viele Fälle größere Folgen über die 13. Woche nach dem Unfall hinaus nicht hinterlassen und die Genossenschaft deshalb nicht eingreift.

Bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen, die sich in 55 Sektionen aufteilt, (jeder Land- oder Stadtkreis ist „Sektion") besitzen diese Sektionen eine größere Selbständigkeit. Gewisse Leistungen setzen sie selbständig fest und gehen auch geldlich allein zu ihren Lasten. Von den zusammen für das Jahr 1927 aufzubringenden Kosten („Umlagen") entfallen je etwa die Hälfte auf Rechnung der Sektionen und der Genossenschaft im allgemeinen. Deshalb sind auch die Umlagen, die zur Erhebung kommen, keine einheitlichen, sondern bei jeder Sektion verschieden.

Bei sämtlichen landwirtschaftlichen Betriebsunternehmern der Provinz beträgt die nach den Verzeichnissen aufgerechnete Grundsteuer rund 5 Millionen Mark. Bekanntlich werden die Umlagen für die landwirtschaftliche Unfallversicherung erhoben durch **Zuschüsse zu der Grundsteuer.** Die Höhe des Zuschlages (im Jahre 1928 für 1927) schwankt in den einzelnen Stadt- und Landkreisen von 17 Pf. auf je 1 Mk. Grundsteuer bis auf 195 Pf. im Bezirk Schleusingen. Das ist also rund das elffache. Woher solche Verschiedenheiten kommen, ist auf den ersten Blick nicht verständlich. Im allgemeinen ist durchschnittlich der Zuschlag so hoch wie die Grundsteuer selbst, so daß diese also doppelt erhoben wird.

Verstärkter Vogelschutz.

In einem gemeinsamen Ministerialerlaß über die Befreiung von den Vorschriften des Reichsvogelschutzgesetzes und der sonst durch Polizeiverordnungen getroffenen Schutzmaßnahmen für Vogelarten wird angeordnet, daß bestimmte Ausnahmen von den Vorschriften des Reichsvogelschutzgesetzes nur noch durch die Regierungspräsidenten bewilligt werden dürfen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst dem Erlaß entnimmt, wird nur zur schnelleren Abwendung wirtschaftlicher Schädigungen, die durch das plötzliche und massenhafte Einfallen von Staren und Drosseln in Weinberge und Obstgrundstücke eintreten können, den Regierungspräsidenten anheimgestellt, die Landräte ausnahmsweise weiterhin zu ermächtigen, die schleunige Abschußerlaubnis bei Bedarf selbst zu erteilen. Die Abschußerlaubnis darf jedoch nur dann erteilt werden, wenn im Einzelfalle nachgewiesen ist, daß durch Blindschüsse oder auf andere Weise die Vögel nicht verscheucht werden können.

Es geht nicht an, daß der ohnehin schon sehr gefährdete Bestand an nützlichen Vögeln auch noch durch Wegfangen vermindert wird. Dem Vogelschutz muß bei der großen Bedeutung der Vögel für die Schädlingsbekämpfung erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Diesen allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen müssen andere Rücksichten untergeordnet werden.

Wie man zu einem Auto kommt.

Ein Auto erschwindelte sich der frühere für den Ullstein-Verlag tätig gewesene Handelsvertreter Walter Hanauer, jetzt in Halle, von einem Erfurter Kraftfahrzeughändler. Diesem erzählte er, er habe 6000 Mk. Kaution gestellt, besitze in Süddeutschland einen Weinberg, den er verkaufen wolle und sei ehemals aktiver Offizier im 19. Feld-Artillerie-Regiment gewesen. Daraufhin wurde ihm der 9000 Mark kostende Wagen ohne größere Anzahlung ausgeliefert. Als seine Angaben sich jedoch als unwahr herausstellten, mußte er ihn zurückgeben, und nun erhielt er wegen versuchten Betrugs vom Schöffengericht zwei Monate Gefängnis.

Verbesserung des Betriebsrätegesetzes

Die preußische Regierung hat am Sonnabend eine Novelle zu den Ausführungsverordnungen des Betriebsrätegesetzes veröffentlicht, wodurch das Einspruchsrecht der in den preußischen Betrieben Beschäftigten gegen Kündigung wesentlich ergänzt wird. Nach § 84 des Betriebsrätegesetzes können Arbeitnehmer gegen eine Kündigung Einspruch erheben, indem sie den Arbeiter- und Angestelltenrat anrufen. Wo nun infolge der niedrigen Arbeiterzahl ein Arbeiter- und Angestelltenrat nicht gebildet werden kann, verlieren nach den bisherigen Ausführungsbestimmungen die von der Kündigung betroffenen Personen das Recht des Einspruchs. Zur Beseitigung dieser Härte bestimmt die oben erwähnte Novelle, daß auch der Betriebsobmann zur Entgegennahme des Einspruches nach § 84 des Betriebsrätegesetzes berechtigt ist.

Zusammensetzung des Mieteinigungsamtes.

Kammergerichtsentscheid in Mieterschutzsachen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgenden Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen bekannt:

Das Mieteinigungsamt ist nicht schon deshalb unvorschriftsmäßig besetzt, weil die in § 4 der Verordnung des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 25. September 1923 (§ 3 der Verordnung des preußischen Justizministers vom 15. August 1923) vorgeschriebene öffentliche Bekanntmachung nicht im Mai und nicht mit Frist bis zum 31. August erfolgt ist.

Die Auslosung der Beisitzer eines städtischen Mieteinigungsamts kann durch ein dazu bestimmtes Mitglied des Magistrats vorgenommen werden.

Das Mieteinigungsamt ist nicht ordnungsmäßig besetzt, wenn die Beisitzer nicht für jeden einzelnen Sitzungstag durch das Los bestimmt sind.

Großhandelsziffer sinkt — Preise steigen!

Amtlich wird mitgeteilt: Die auf den Stichtag des 18. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 141,5 auf 141,0 oder um 0,4 Prozent, gesunken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,5 Prozent auf 135,3 (136,0), die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,6 Prozent auf 137,4 (138,2), und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,4 Prozent auf 134,8 (135,4) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren weist mit 159,6 gegenüber der Vorwoche keine Veränderung auf.

Starker Rückgang der Schlachtschweine

Am 1. Juni hat in Preußen eine Schweinezählung stattgefunden. Nach den Mitteilungen des Preußischen Pressedienstes beläuft sich der gesamte Schweinebestand in Preußen auf rund 13,7 Millionen Stück. Er besteht zum größten Teil (71 Prozent) aus jungen Tieren, d. h. aus rund 9,8 Millionen Läufern und Ferkeln. Daneben enthält er rund 1 260 000 Zuchtsauen und 72 000 Zuchteber. An schlachtreifen Tieren ist in der Zeit vom Dezember vorigen Jahres bis Juni diesen Jahres ein Rückgang von 4,8 Millionen auf 2,6 Millionen Stück zu verzeichnen. Hingegen weist der Bestand an Zuchtsauen ein Mehr von rund 100000 Muttertieren auf.

Bahnsteigkarten berechtigen zwar zum Betreten des Bahnsteigs, nicht aber eines Zuges. Betritt der Inhaber einer Bahnsteigkarte ein Abteil, sei es, um sich davon zu überzeugen, ob alle und alles gut untergebracht sei, oder um noch einmal mehr oder weniger wortreichen Abschied zu nehmen, so macht er sich strafbar und muß, wenn er ertappt wird, unweigerlich 3 Mk. Strafe bezahlen.

Nichts zu holen — bei Aman Ullah.

Amtliche Warnung vor Auswanderung nach Afghanistan.

Vom Arbeits- und Berufsamt der Stadt Halle wird uns geschrieben: In letzter Zeit sind wiederholt deutsche Handwerker nach der Türkei gefahren, um von dort aus zu Fuß nach Afghanistan zu gelangen. Vielfach besteht in der Bevölkerung die Ansicht, Afghanistan sei ein Land, das sich mit Riesenschritten entwickele und in dem es gerade für deutsche Handwerker beste Arbeits- und größte Verdienstmöglichkeiten gäbe. Ihre Kenntnis über afghanische Zustände hatten die Auswanderer augenscheinlich aus den Schilderungen gewonnen, die anläßlich des kürzlich stattgefundenen afghanischen Königsbesuches in einem Teil der deutschen Presse erschienen und die in übertrieben optimistischer Weise über die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung des Landes berichteten. Da zu erwarten steht, daß in nächster Zeit noch mehr deutsche Handwerker sich auf den Weg nach Afghanistan machen werden, erscheint es notwendig, einiges zu derartigen Plänen zu sagen.

Die Auswanderer waren der Meinung, daß es möglich sei, von Trapezunt am Schwarzen Meer über Erserum, also durch die Türkei weiter über Tabris in Persien und dann durch das nordöstliche persische Binnenland nach Afghanistan zu gelangen. Dies ist irrig. Die seit Jahren verbotenen Zonen in den türkischen Ostvilajets sind für fremde Staatsangehörige für Durchreisen noch nicht freigegeben. Die Auswanderer mußten daher die in Aussicht genommene Reiseroute ändern und den Weg über die transkaukasische Stadt Batum am Südostzipfel des Schwarzen Meeres, durch Transkaukasien, also durch Rußland und weiter durch Persien nehmen. Es bedarf keiner Auseinandersetzung, daß dieser Weg, der Hunderte von Kilometer lang ist, der durch unwirtliche Gegenden und durch Volksstämme führt, deren Sprache einem Deutschen fremd ist, nur von ganz energischen, zielbewußten Personen bewältigt wird. Die meisten werden überhaupt nicht zum Ziele gelangen.

Eine Reise nach Afghanistan auf gut Glück ist zwecklos. Anstellungen erfolgen nur auf Grund von Verträgen, die in Deutschland abgeschlossen und von der afghanischen Gesandtschaft genehmigt worden sind. Die Reise ist dann entweder über Rußland oder über Indien zu nehmen.

Die sich häufenden Fälle, daß sich Auswanderungslustige ohne ausreichende Orientierung oder auf Grund einer Beratung seitens nichtamtlicher Stellen ins Ausland begeben und dort einen völligen wirtschaftlichen und seelischen Zusammenbruch erleiden, geben Veranlassung, wiederholt darauf hinzuweisen, daß niemand auswandern sollte, ohne vorher seine Absicht den amtlichen Beratungsstellen vorgetragen zu haben. Zu diesen Beratungen ist in Halle nur die „Gemeinnützige öffentliche Auswandererberatungsstelle", Salzgrafenstraße 2, befugt.

Maul- und Klauenseuche.

Der Regierungsbezirk Merseburg seuchenfrei!

Nach den im Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlichten Nachweisungen über den Stand der Viehseuchen im Deutschen Reich sind in Preußen nur noch vereinzelte Gehöft durch Maul- und Klauenseuche neu betroffen worden. **Der Regierungsbezirk Merseburg ist zurzeit überhaupt frei von dieser tückischen Seuche.**

Der Minister für Landwirtschaft weist darauf hin, daß nunmehr mit allen Mitteln danach gestrebt werden muß, die Seuche völlig zum Erlöschen zu bringen.

Die günstige Entwicklung des Seuchenstandes ist teils der Durchführung der amtstierärztlichen Schutzimpfungen in den gefährdeten Bezirken, insbesondere aber den Schutzimpfungen mit Rimser Hochimmunserum auf den Nutz- und Zuchtviehmärkten, sowie auf den Rinderzuchtviehauktionen und Zuchtviehschauen, teils der planmäßigen Durchführung der veterinärpolizeilichen Schutzmaßregeln zu danken.

Dies ist ein schöner Erfolg der rührigen Veterinärpolizei. Nach Ansicht der maßgebenden Dienststellen wird dieser Erfolg ein bleibender sein, wenn die Tierbesitzer die Veterinärpolizei bei ihren Bemühungen um die Gesunderhaltung der Viehbestände verständnisvoll unterstützen, insbesondere durch pünktliche Erfüllung der Anzeigepflicht bei vorkommenden Neuausbrüchen der Seuche. Ohne diese unentbehrliche Mitwirkung der Tierbesitzer wird das Wiederaufleben der Seuche nicht ausbleiben. Möchten sich dies alle Tierhalter zur Warnung dienen lassen!

Verlegung der Jagdkammer. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Jagdkammer der Provinz Sachsen wurde einstimmig beschlossen, daß Magdeburg der Sitz der Jagdkammer sein soll. Seinerzeit war Halle besonders in Hinsicht auf eine enge Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer als Sitz der Jagdkammer gewählt worden.

Glimpflich aber ärgerlich. Im Preußenring fuhr am Sonnabendvormittag ein Lastkraftwagen eine Frau an. Diese trug eine leichtere Verletzung an der Hand davon. Außerdem wurden ihr die Kleider zerrissen. Sie wurde durch den Führer des Kraftwagens nach ihrer Wohnung gebracht.

Arretiert. Gestern gegen 14.45 Uhr wurde die Polizei nach einem Grundstück in der Mittelstraße gerufen, wo sich Einbrecher befinden sollten. Bei der Durchsuchung des Gebäudes wurde in einem Laden eine Frau, die sich dort unbefugt aufhielt, angetroffen und der Kriminalwache zugeführt.

Benzinteufel rammt Eisfee. Sonnabend vormittag fuhr in der Bernburger Straße ein Motorradfahrer eine in gleicher Richtung fahrende Eisverkäuferin von hinten an. Die Eisverkäuferin wurde am linken Bein verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Sachschaden ist nicht entstanden.

Das elfte Sommerkonzert im „Volkspark" findet morgen, Dienstag abend, 8 Uhr, statt. Im ersten Teil kommen die deutschen Romantiker, im zweiten Teil französische Musik und im dritten Teil böhmische Musik **zum Vortrag. Zeitiges Kommen ist erwünscht.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280723-13/fragment/page=0005

Rüstet zu den Gemeindewahlen.

Am 2. Dezember werden in Preußen die Wahlen zu sämtlichen kommunalen Körperschaften stattfinden. Schon heute rührt sich der Gegner und versucht, die Massen für sich zu gewinnen. Da heißt es auch für uns, nicht müßig beiseite zu stehen. Die vor den Reichstagswahlen so emsig entfaltete Kleinarbeit muß auch heute noch weiter gehen. Welche Erfolge sich erzielen lassen, geht aus einer Mitteilung hervor, die der Genosse Bergholz (Zeitz) auf einer am vergangenen Sonntag stattgefundenen **Kommunalvertreterkonferenz der SPD. des Unterbezirks Naumburg-Weißenfels-Zeitz machte.** Danach gelang es, während des letzten Halbjahres

über 800 neue Mitglieder für die Partei und 500 neue Leser der Parteipresse zu gewinnen.

Daß dieses nur durch eine intensive Kleinarbeit möglich ist, dürfte jedem einleuchten. Auch von Zschornewitz im Bitterfelder Bezirk wird uns von einer erfolgreich durchgeführten Werbeaktion berichtet. So hatten diese Genossen sympatisierenden Einwohnern mit der Post gedruckte Rundschreiben unter gleichzeitiger Beifügung einer Beitrittserklärung gesandt. Bei einer einige Tage darauf vorgenommenen Hausagitation wurden 12 neue Mitglieder für die Partei gewonnen. Ein weiterer großer Schritt nach vorwärts wurde damit getan, der für die im Oktober beabsichtigte Großwerbewoche zu den allerbesten Hoffnungen berechtigt. Das ständige Anwachsen gerade dieses Ortsvereins machte eine Reorganisation dringend notwendig. Um einen innigen Kontakt zwischen der Ortsleitung und der Mitgliedschaft herzustellen, wurde dieser Ortsverein in 6 Bezirke aufgeteilt und 6 Bezirksführer gewählt.

Diese zwei Beispiele zeigen, daß bei einer intensiven Bearbeitung der Bevölkerung sich schöne Erfolge zeitigen lassen. Gerade aber auch die bevorstehenden Gemeindewahlen geben die beste Gelegenheit zu einer großzügigen Werbung. Die aufzustellenden Kandidaten sind der Einwohnerschaft meist bekannt. Ihre Arbeit im Gemeindeparlament wird von der Einwohnerschaft eingehend verfolgt. Diese hat also einen Ueberblick über die von den einzelnen Abgeordneten der verschiedenen Parteien getriebenen Arbeit. Das meist kommunalschädigende Verhalten dieser Parteien und Abgeordneten muß ins rechte Licht gerückt werden. Nur eine intensive Werbe- und Aufklärungsarbeit kann für die kommenden Wahlen Erfolge bringen, die dann zum Nutzen der Einwohnerschaft der Gemeinden ausgewertet werden.

Saalkreis

Landarbeiterfest in Trotha.

Die Kreisgruppe Saalkreis des Deutschen Landarbeiterverbandes feierte am Sonntag im „Reichsadler" in Trotha ihr erstes Kreisgruppenfest. Neben den Zahlstellen des Saalkreises, die in etwas größerer Särke hätten antreten können, nahmen auch einige Zahlstellen aus dem Kreise Merseburg teil. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde unter Vorantritt des Reichsbannerspielmannszuges und einer Kapelle ein Umzug durch die Straßen des Stadtteils Trotha vorgenommen, in dem die schwarzrotgoldenen Fahnen der Kreisgruppe und dreier Zahlstellen mitgeführt wurden. Der Zug begegnete allgemeiner Aufmerksamkeit. Nach Ankunft im „Reichsadler" sprach der Hauleiter Paul Saupe zu den Teilnehmern, wobei er ihnen die Bedeutung der Organisation im Deutschen Landarbeiterverband nachdrücklichst vor Augen führte. Bei allerlei Belustigungen, Konzert und Tanz vergnügten sich die Teilnehmer bis in die späten Abendstunden.

Ammendorf. Bewußtlos neben dem Motorrad. Am Sonnabend gegen 10.15 Uhr wurde in der Merseburger Straße in Halle ein 51jähriger Mann aus Ammendorf neben seinem Motorrad liegend bewußtlos aufgefunden. Er hatte schwere Verletzungen am Kopfe und wurde dem Krankenhaus „Bergmannstrost" zugeführt. — Wilder Gaul. Ein Schmiedelehrling wurde am Sonnabend von einem Pferde, das er am Zügel führte, hochgerissen und gegen die Bordsteinkante geschleudert. Dabei trug er stärkere innere Verletzungen davon und wurde mit dem Kreiskrankenwagen dem Barbarakrankenhause zugeführt.

Merseburg-Querfurt

Merseburg (Stadt)

6 Opfer der Saale an einem Tage.

Wie der Vorsteher des Zweckverbandes Leuna bekanntgab, hat die Saale in der nächsten Umgebung am Sonntag nicht weniger als sechs Opfer gefordert, und zwar teilen sich die Ortschaften Rössen, Daspig, Corbetha, Goddula und Dürrenberg in diesen Tagesrekord. Vorsicht beim Baden und Schwimmen in der Saale ist deshalb doppelt notwendig. Die Leichen des ertrunkenen Schmiedegesellen Fritz Kupfernagel aus Goddula und das Otto Wedler aus Porbitz, der unterhalb der Saalebrücke ertrank, konnten geborgen werden.

Ferien des Kreisausschusses. Laut Bekanntmachung im Amtsblatt fallen in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September die Sitzungen des Kreisausschusses aus.

Proletarierlos. Ein arbeitsloser Kürschner, der von Weißenfels kam, um seinen Bruder in Eilenburg aufzusuchen, wurde am Zuge ohnmächtig und mußte in Merseburg aus dem Zuge geschafft werden. Der sofort herbeigeeilte Arzt stellte einen allgemeinen Schwächeanfall fest. Da er nicht über die nötigen Mittel verfügte, hatte er seit drei Tagen nichts gegessen. Nachdem er sich gestärkt hatte, gaben ihm mitleidige Menschen Geld zur Weiterfahrt nach Eilenburg, da er nur eine Fahrkarte bis Halle gelöst hatte.

Schkeuditz. Fahrplanänderung der Kraftpost. Die im Fahrplan bezeichneten Abendfahrten Nr. 7 und 8 ab Schkeuditz (Post) 20 Uhr, an Glesien (Post) 20.23 Uhr fallen ab Montag, den 23. Juli 1928 an Werktagen wegen zu geringer Benutzung aus; sie werden nur noch an Sonn- und Festtagen ausgeführt.

Mansfelder Kreise

Eisleben

Arbeiterfeindliche Sozialdemokraten.

Und die Eisleber Samariter.

Mit einer Verbissenheit sondergleichen üben sich die Kommunisten im Verleumden, sobald sie glauben, Sozialdemokraten schädigen zu können. In diesem Punkte befinden sie sich im edlen Wettstreit mit den Deutschnationalen, die mit gleichem Eifer ähnlichen Gefühlen freien Lauf lassen, ohne dabei an das Ziel ihrer Wünsche zu gelangen. Mit welchem Rechte insbesondere die Kommunisten glauben, sich als Priester edlen Menschentums aufspielen zu können, ist zunächst völlig ihr Geheimnis. Sie, die bekanntlich weltenfern vom Begriff „Kommunist sein, heißt edel sein!" sich befinden!

Diesmal ist es der Genosse Bloßfeld in Eisleben, den sie sich aufs Korn genommen haben. Er ist es, der sich angeblich gegenüber den Samaritern nicht gebefreudig genug gezeigt haben soll. Bevor wir den an diesen auf falsche Beurteilung abgestimmten Vorgang geknüpften Schlußfolgerungen nachgehen, einiges über die Samariter-Kolonne in Eisleben. Es ist kein Geheimnis, daß in Ermangelung organisatorischen Aufbaues, geradezu skandalöser Säumigkeit in der Beitragszahlung zur Kommunistischen Partei diese versucht, sich anderen Organisationen dienstbar zu machen. Die Kommunisten laufen hinter den Freidenkern her, drängen sich in die Samariter-Kolonne, ersticken dort alle wirklich philantropischen Bestrebungen, reden in allen Organisationen, in denen sie ihre Zellen bauen, in möglichst flegelhaften Tönen (nebenbei bemerkt im allgemeinen ihre „vornehmste" Tonart!) dazwischen und glauben, durch solche massive Bewegungstendenz und falsche Anwendung der Höflichkeitsgesetze Boden zu gewinnen. Wenn sich dann anständige Arbeiter ob solchen Treibens mit Grausen abwenden, dann wundern sich diese politischen Banausen noch! Also, die Kommunisten bieten allen, die es hören wollen oder nicht, zunächst ihre quäkenden Schalmeien an. Pardon, Rot-Front besorgt das. In den meisten Fällen handelt es sich dabei aber um Personal-Union. Ueberhaupt, wenn man das ganze „organisatorische Gefüge" dessen anschaut, das sich offen und geheim zum Sowjet-Stern bekennt, so wird einem grau und greulich ob des farbenreichen Tutt-Fruttis besonders in gewerkschaftlicher Beziehung. Es liegt uns fern, den Prozentsatz gewerkschaftlich organisierter und vielleicht in gewerkschaftlichen Kämpfen grau gewordene Arbeiter mit dieser Kritik zu treffen; daß sie aber sich unter solchem Gemisch wohl fühlen, erscheint uns trotz Berücksichtigung anderer politischer Ueberzeugung mindestens befremdlich. Sind sie doch die einzigen wenigen fruchtbringenden Elemente unser diesem Haufen von Unkraut.

Neulich veranstaltete die Samariter-Kolonne eine Uebung mit anschließender Festivität. Angekündigt wurde dieses Unternehmen im „Klassenkampf" und in der „Eisleber Zeitung". Die sozialdemokratische Zeitung wurde dabei einfach übergangen. Wenn angesichts solchen absichtlichen Uebersehens einer sozialdemokratischen Tageszeitung die Samariter dann der Ansicht huldigen, von den Sozialdemokraten bei Sammlungen auch noch Spenden erwarten zu können, dann ist ihnen nicht zu helfen. Ganz zu schweigen von ihrer sonstigen Einstellung.

Die Sozialdemokraten müßten ja Heloten sein, wenn sie obendrein ihren Gegnern auch noch Geldmittel zur Verfügung stellen sollten.

Das würde ja ein Diplom an die Kommunisten bedeuten in zweierlei Beziehung: einmal wegen Nichtbeachtung sozialdemokratischer Zeitungen und zum anderen eine Prämie für gewerkschaftliche Impotenz! Das geht natürlich beim besten Willen nicht. Wenn der „Klassenkampf" glaubt, sich dabei am Genossen Bloßfeld reiben zu können, so sind die dabei angewandten Mittel nach der bekannten Verleumder-Methode. Das dem angriffenen Genossen vorgeworfene Manko hat nie bestanden. Ehe der „Klassenkampf" kübelt, mag er sich erst einmal genau erkundigen. Bloßfeld ist nicht Nutznießer von Arbeitergroschen, sondern hat im Dienste der Arbeiterbewegung seinen Strang ziehen müssen, mehr als ein ganzer Panzerkreuzer voll Kommunisten. Der ganze Artikel hat einen andern Haken. Irgend so ein in späten Jahren Bauhilfsarbeiter gewordener Kommunist, der heute als „Fachmann" und „Hans-Dampf" in allen Gassen gilt, wie ein Mansfelder Ludendorff ruhmredig macht, ständig mit grübelnden Stirnfalten über die Straße geht, möchte gern Baukontrolleur werden. Um das zu erreichen, muß manches eben Betriebsame betrieben werden.

Im übrigen mag dem „Klassenkampf" und seinen Artikeln, soweit Mansfelder Sozialdemodemokraten in Betracht kommen, als Antwort das bekannte Wort Götz von Berlichingens dienen!

Jeder Postbezieher

der auf eine regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung Wert legt,

bestellt sofort

bei dem zuständigen Postamt oder Briefträger die Zeitung

für den Monat August

Bei Bestellungen, die nach dem 25. Juli erfolgen, erhebt die Post eine Sondergebühr von 20 Pfennig

---

Phantasien eines Schloßlakaien.

Das völkische „Eisleber Tageblatt", das Organ der „exklusiven" nationalen Kreise der Stadt Eisleben und der östlichen Umgebung, hat trotz seiner geringen Auflage insofern eine gewisse Bedeutung, als sein Schriftleiter und forscher Leitartikler Martin Heege auch die geistige Zentrale des „Alten Dessauer" ist, der bekanntlich in Eisleben gedruckt wird. Von der Tonart, die im „Alten Dessauer" gang und gäbe ist, dürfte manches nach hierhin und dorthin geklungen sein. Man nennt sie massiv und dauernd die Grenze der absichtlichen Beleidigungen der republikanischen Parteien und der führenden Staatsmänner streifend und überschreitend.

Diese Tonart hat sich auch im „Tageblatt" eingebürgert, das in Mitteldeutschland als das streitsüchtigste und an Demagogie nicht zu übertreffende Druckerzeugnis bezeichnet werden muß. Besonders in der durch den Vorstoß Lambachs hervorgerufenen Parteinot der Deutschnationalen wird mit erstaunlichem Raffinement nach Ablenkung gesucht, um dem eigenen Parteigänger jetzt unter allen Umständen den Blick vom brennenden Hause abzulenken. Daß dabei der neuen Regierung und der Sozialdemokratie besonders „Zuneigung" offenbart wird, erscheint im Zusammenhang mit dem soeben Geschilderten kaum befremdlich. Welche Mittel dabei angewandt werden von einer Zeitung, die angeblich für „sittliche Erneuerung" und für „Vertiefung des religiösen Gedankens" kämpft, soll in einigem angezeigt werden. Der Schloßlakai aus der Klosterstraße spricht vom übergeschnappten Planwirtschaftler Wissel, vom Demagogen Müller, der das Versailler Schanddokument unterschrieb (bekanntlich waren Ludendorff und alle andern deutschnationalen Verbrecher am Volke im Auslande oder hatten sich verkrochen und reißen heute die Kinnbacken wieder auf!), spricht vom raffinierten Dr. Hilferding, um schließlich den Reichsinnenminister Severing mit traurig herabhängenden Künstlerlocken zu schmähen.

Wenn auch die angeführten Beispiele dieser völkischen Journaille lediglich den Beweis für ohnmächtige Wut antreten, so zeugen sie aber gewiß nicht von einem sachlichen Ton im politischen Kampf. Es ist der Sauherdenton des „Klassenkampf" in völkischer Mundart, es ist das Wühlen einer journalistischen Schnauze im Gossenkot. Und alles nur zu dem Zweck, die Krise in der eigenen Partei zu verdecken.

Stahlhelmgesindel.

Dieser Ausdruck sollte einige Tage nach dem vorjährigen Reichsbannertag in Leipzig bei einer lebhaften Diskussion zwischen Arbeitern auf dem Hohenthalschacht bei Eisleben gefallen sein. Von einigen Leuten, die sich sonst mit ihren Gesinnungsfreunden nicht genug gegen die Republik und deren Anhänger vergehen, wurde darauf der Arbeiter A. Mathei aus Helbra, der den obengenannten Ausdruck gebraucht haben sollte, zum Kadi geschleppt. Das Amtsgericht Eisleben verurteilte M. wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 30 Mk., wogegen Berufung eingelegt wurde. Zu einer eigentlichen Berufungsverhandlung kam es aber nicht mehr, da der Tatbestand unter die Reichsamnestie fällt. M. mußte deshalb freigesprochen werden. Die „beleidigten" Stahlhelmer sollen ob dieses unerwarteten Ausganges der Gerichtsverhandlung recht lange Gesichter gemacht haben.

Gerbstedt. Aufmarsch des Reichsbanners anläßlich seines vierten Stiftungsfestes. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beging am Sonnabend und Sonntag hier sein viertes Stiftungsfest, das am Sonnabend durch einen wohlgelungenen Zapfenstreich eingeleitet wurde. Daran schloß sich ein Kommers, auf dem Kamerad Gebhardt (Halle) der hohen Aufgabe, die das Reichsbanner zu erfüllen hatte und zu erfüllen hat, gedachte Sonntag früh 6 Uhr fand Wecken statt. Um ½2 Uhr trat das Reichsbanner auf dem Platz vor dem „Schützenhaus" an. Unter dem Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps sowie einer stattlichen Musikkapelle erfolgte der Zug, in dem sich auch eine starke reich mit schwarzrotgoldenen Fahnen und hübschen Blumengewinden ausgestattete Kindergruppe befand, nach dem Markt, wo der Vorsitzende, Kamerad Zimmermann, zunächst die Anwesenden begrüßte und den Vertreter des Gaus, Kameraden Gebhardt (Halle), sowie den Vertreter der Zeitung, Kameraden Schulz (Halle), nacheinander das Wort zu Ansprachen an die in großen Massen erschienenen Zuhörer erteilte. Beide Redner fanden ein starkes Echo bei der großen Zuhörerschaft. Anschließend bewegte sich der Zug unter beträchtlicher Anteilnahme der Bevölkerung durch die Straßen der Stadt, um schließlich zu seinem Ausgangspunkt, dem „Schützenhaus" zurückzukehren. Dort war für die mannigfaltigsten Belustigungen für alt und jung Sorge getragen. Gemütliche Stunden fröhlichen Beisammenseins folgten, die schließlich in einem wohlgelungenen Ball endeten, der eine vielhundertköpfige Menge bis tief in die Nacht beisammen hielt. Bemerkt werden muß noch, daß die Stadt, einschließlich des Rathauses, reichen Flaggenschmuck angelegt hatte.

Leimbach. Zum Bürgermeister-Konflikt. Bekanntlich wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordneten ein Antrag der KPD., dem kommissarischen Bürgermeister das Vertrauen zu entziehen, mit 8:5 Stimmen angenommen. Die kommunistischen Stadtverordneten bestanden auf der Annahme des Mißtrauensantrages, obwohl ihnen bekannt war, daß der „Hinterpommer" beim Weggang Reiners aus Kallies schrieb, der Bürgermeister scheidet mit reiner Weste. Als tüchtiger Verwaltungsbeamter würde er einen neuen Wirkungskreis finden und ausfüllen. Der Angegriffene ist eben Sozialdemokrat und die müssen nach den neuesten Beschlüssen Moskaus in verschärfter Weise bekämpft werden. In unserem Bericht über die unerfreuliche Sitzung unseres Stadtparlaments in Nr. 168 ist, wie Eingeweihte wohl schon selbst bemerkt haben dürften, ein Fehler unterlaufen. Es darf nicht heißen: „Hierauf verließen 2 kommunistische Stadtverordnete usw. die Sitzung, — wenn auch die KPD.-Stadtverordneten tatsächlich Grund hatten, die Sitzung zu verlassen — sondern 2 sozialdemokratische Stadtverordnete verließen die Sitzung. Allerdings wäre es richtiger gewesen, wenn sämtliche KPD.-Stadtverordnete die Sitzung verlassen hätten, denn, wenn die betreffenden Stadtverordneten es sich reiflich überlegt hätten, was sie mal wieder für — Erkundigungen — eingezogen hatten, wären sie wohl bestimmt aus der Sitzung gegangen. Uebrigens können wir noch feststellen, die mehrtägige Rekognoszierungsfahrt des „KPD.-Genossen wieder umsonst gewesen ist. Oder rechdie Kapedisten auf einen bürgerlichen Bürgermeister, den sie wählen dürfen? Warten wir ab, die ganze Sache wird sich Kürze entscheiden.

Augsdorf. Unfall auf der Straße. Als am Freitagabend der Bahnarbeiter Wachander von hier von seiner Arbeit nach Hause fuhr, wurde er am Dorfeingang in Siersleben von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer in die Flanke gefahren. W. stürzte und verletzte sich stark am Kopf. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er dem Knappschaftskrankenhaus in Hettstedt zugeführt.

Wolferode. Beim Kirschenpflücken von der Leiter gestürzt. Der Arbeiter Willy Scheffler aus Wolferode stürzte beim Kirschenpflücken von der Leiter. Der Unfall wurde dadurch hervorgerufen, daß ein Geschirr der Domäne Holzzelle gegen die Leiter gefahren ist. Der Bedauernswerte stürzte aus fünf Meter Höhe auf die Straße und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Er wurde sofort nach dem städtischen Krankenhaus Eisleben überführt.

Siersleben. Baumfrevler. Bisher noch unbekannte Burschen haben an mehreren Obstbäumen auf der Straße nach dem Bahnhof die Rinden heruntergerissen. Hoffentlich faßt man die Frevler recht bald.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Mittelalterliche Arbeitsmethoden in einer Großfirma. Wer kennt in unserer Stadt nicht die Gartenanlagen der Großgärtnerei von Weber. Bisher speiste die Wasserbassins der Gärtnerei ein für diesen Zweck aufgestellter Motor. Seit einiger Zeit ist an der Pumpenanlage etwas nicht in Ordnung und so sehen wir Tag für Tag die Lehrlinge der Firma, wie sie auf einer an das steile Gemäuer gelehnten Leiter das Wasser aus dem Bache in ein Faß schöpfen, um mit ihm dann die Gartenanlagen zu gießen. Ein umständliches, langwieriges Verfahren, das dem Gärtnereiinhaber aber doch billiger zu kommen scheint wie eine schleunige Motorreparatur, sonst würde er seine Lehrlinge nicht schon in frühester Morgenstunde und spät am Abend mit diesem Wasserschöpfen und -schleppen beschäftigen. Aufgabe der gewerkschaftlichen und staatlichen Lehrlingsschutzinstanzen ist es, zu prüfen, ob dadurch nicht auch die tägliche Arbeitszeit dieser jungen Menschen weit über das gesetzlich zulässige Maß hinaus ausgedehnt wird.

Theorie und Praxis. Unter dieser Ueberschrift brachten wir in der Nummer 167 einen Bericht über einen Vorgang in der Maschinenfabrik. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, ist der erwähnte Vorgang nicht allzu ernst zu nehmen. Da unser Gewährsmann die Sache nicht aus unmittelbarer Nähe gesehen hat, gibt er die Möglichkeit eines Irrtums zu.

Heringen. Zirkusromantik. Kürzlich kam ein Wanderzirkus nach Heringen, um auch hier einige Vorstellungen zu geben. Durch das außerordentlich schlechte Geschäft, das er, wie schon in den zuletzt besuchten Orten, machte, sah sich der Leiter des Unternehmens gezwungen, seine Leute zu entlassen und den Zirkus aufzulösen. Um die Gagen bezahlen zu können, wurden das große Zelt, Planen usw. der Stadt Heringen verpfändet. Der Eigentümer hat sich mit seinen Angehörigen nach Holland begeben, um dort ein Engagement in einem größeren Zirkus anzunehmen.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Diebische Elstern auf dem Wochenmarkt. Die Schwestern Frieda H. und Anna K. geb. H. standen vor dem Schöffengericht in Bitterfeld. Frieda hatte schon mit 14 Jahren eine Strafe wegen Diebstahls aufgeknackt bekommen. In einer Fürsorgeanstalt, wo sie sich mit ihrer Schwester aufgehalten hatte, war sie auch nicht besser geworden. Die K. ist auch bereits von ihrem Mann geschieden. Frieda sollte nun im Juni und Juli 1926 auf dem Marktplatz in Delitzsch den Frauen aus ihren Handkörben und Handtaschen, wo diese das Geld leichtsinnigerweise aufbewahrten, die Geldtäschchen gestohlen haben. Das Gericht nahm in zwei Fällen vollendeten, in einem versuchten und in einem Falle Unterschlagung an. Sie erhielt dafür eine Strafe von 2 Monaten Gefängnis. Ihre Schwester Anna erhielt wegen Hehlerei eine Geldstrafe von 3 Mk.

Düben. Um einen Kellerschlüssel. Der Arbeiter E. aus Düben hatte sich vor dem Großen Schöffengericht in Torgau wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Es handelt sich hierbei um einen Kellerschlüssel, den E. vom Hauswirt scheinbar nicht erhalten haben wollte. Der Fall wurde bereits zum dritten Male vor den Schranken des Gerichts verhandeltet. Hierbei hatte E. versucht, seine Frau zu einer unwahren Aussage zu verleiten. Das Gericht schenkte den Belastungszeugen mehr Glauben und verurteilte E. zu einem Jahr Zuchthaus.

Benndorf. Motorrad gegen Radfahrerin. An der Benndorfer Mühle fuhr der von Leipzig kommende Motorradfahrer Thiele aus Möritzsch bei Merseburg mit einem Beifahrer mit einer Radfahrerin zusammen. Der Zusammenstoß war außerordentlich heftig. Thiele trug einen schweren Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung davon und mußte so schnell wie möglich dem Delitzscher Krankenhause zugeführt werden, wo er in bedenklichem Zustande liegt. Der Sozius konnte bald nach seiner Einlieferung wieder aus de mKrankenhause entlassen werden; die Verletzungen der Radfahrerin sind erheblich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280723-13/fragment/page=0006
DFG

Vorwärts nimmer, rückwärts immer!

Die Devise der konservativen Bauernschaft

Aus Grünewalde wird uns geschrieben: Die Bauernschaft ist konservativ, wenigstens in ihrer Mehrheit. Die Bestrebungen, das Bestehende unveränderlich zu erhalten, Neuerungen, wenn irgendmöglich, abzulehnen, sind auf den verschiedensten Gebieten wahrnehmbar. Diese geistige Gebundenheit ist eine zwangsläufige Auswirkung der im bäuerlichen Stande vorliegenden Verbindung zwischen dem Menschen und der ruhenden Scholle. Diese Wesenserscheinungen sind dem mit der Landbevölkerung in engerer Berührung Stehenden bekannt, sie sind ihm aber auch Beweis dafür, daß in den reinen Landgemeinden unsere rasch vorwärtsstürmende Zeit nicht das nötige Verständnis findet, was sich letztendlich zum Schaden dieser Gemeinden auswirken muß. Derartige Beispiele ließen sich aus verflossenen Zeiten feststellen, doch auch die neuere Zeit zeitigte Fälle, welche das obengesagte bestätigen.

Die alte Zeit hat bei vorgekommenen Bebauungen vorhandener Wege auf deren Lage und Breite keinen Bezug genommen. Die Wege, zum Teil nur eine Ruthe breit (=3,78 Meter) mögen für den damaligen Verkehr (vor 80 bis 100 Jahren) notdürftig genügt haben, als gut waren sie auch damals nicht anzusprechen. Neue Wege wurden in einer Breite von sechs Meter angelegt. Diese Maße können für die Anlage heutiger Straßen nicht mehr in Betracht kommen. Bei Erschließung des sogenannten „Berg" für die Besiedlung durch Schaffung eines Bebauungsplanes wurde vom Vertreter der Landwirte in der Gemeindevertretung allen Ernstes behauptet, die neuanzulegenden, 500 bis 600 Meter langen Straßen seien mit sechs Meter vollauf breit genug, früher sei man damit auch ausgekommen. In einem anderen Falle wird geäußert, die an verkehrsreichen Stellen im Ort zur Sicherung des Fußgängerverkehrs geschaffenen Hochbanketts seien überflüssig, die Leute werden schon durchkommen. Die in beiden Fällen zu Tage geförderten Ansichten beweisen einen geistigen Stillstand, zum andern eine Unkenntnis in den bestehenden Verpflichtungen der Gemeinden.

Nach neuesten reichsgerichtlichen Entscheidungen sind die Unterhaltspflichtigen der Straßen nicht nur gehalten, Sicherungen für den Personenverkehr, sondern auch für den Radfahrverkehr zu schaffen, denn eine Straße ist nicht nur für den Kraft- und Lastverkehr da. Gegen die Versorgung der Gemeinde mit elektrischem Licht und Kraft wurde vor allen Dingen von bäuerlicher Seite Sturm gelaufen. Die Unternehmungen des Gemeindevorstehers, notwendig geworden zur Durchführung des als richtig Erkannten, versuchten die mit Land Angesessenen mit aller Kraft zu stören.

Die gleichen rückständigen Ansichten vertritt die Landwirtschaft auch hinsichtlich der Wasserversorgung der Gemeinde, welches Projekt jetzt in Angriff genommen ist. So wie man früher rief: „wir haben noch unser Petroleumlicht, wir brauchen kein elektrisches Licht", so sagt man heute: „wir haben noch Wasser und holen uns unser Wasser in Eimern und Zobern an den öffentlichen Röhrbrunnen oder an unseren Hausbrunnen." Wir wollen hinzufügen, so lange diese Brunnen noch Wasser geben. Eine einsichtige Gemeindeverwaltung muß rechtzeitig vorsorgen. Hierbei das Günstigste zu schaffen, ist die Kunst der Politik. Und in dieser Politik wird sich die Gemeindeverwaltung durch Geschrei nicht beirren lassen. Unsere Losung ist: „Dem Fortschritt dienen wir, das Gewesene den Unbelehrbaren."

Eilenburg

Säureschwaden!

Es häufen sich in letzter Zeit die Klagen über das übermäßig starke Auftreten der Säuredämpfe aus der Celloidfabrik. Zu jeder Stunde kann man über den Stadtteil Eilenburg-Ost gelbe Säureschwaden ziehen sehen. Schon bei leichtem Wind werden diese Dämpfe in die Straßen und Wohnungen der dortigen Bewohner gedrückt. Wie allgemein bekannt, sind diese Dämpfe außer dem widerlichen Gestank auch im höchsten Maße giftig, so daß deren Beseitigung dringend geboten erscheint. Es ist verwunderlich, daß die zuständigen Stellen davon nichts wissen, denn hier ist doch ohne Zweifel ein Arbeitsgebiet der Gesundheitspolizei. Aber es betrifft ja nur Arbeiter, die dort ihren Wohnsitz haben, und mit Industriegewaltigen ist nicht gut Kirschen essen.

Eilenburger Wochenmarktbericht.

Der amtliche Marktbericht vom Sonnabend, dem 21. Juli, lautet:

Butter (Molkerei) 1/2 Pfd. 1,15 Mk., Butter (Land) 1/2 Pfd. 0,90 bis 1,— Mk., Quark 1 Pfd. 0,30 Mk., Landkäse 1 Stck. 0,08 bis 0,15 Mk., Eier 1 Stck. 0,12 bis 0,13 Mk., Wirsingkohl 0,20 Mk., Blumenkohl pro Kopf 0,30 bis 0,80 Mk., Mohrrüben 1 Bund 0,10 Mk., Zwiebeln 1 Pfd. 0,25 Mk., Kohlrabi pro Kopf 0,10 Mk., Radieschen 1 Bund 0,05 Mk., grüne Bohnen 1 Pfd. 0,50 Mk., Salat pro Kopf 0,05 Mk., Rhabarber 1 Pfd. 0,15 Mk., Johannisbeeren 1 Pfund 0,35 Mk., Kirschen 1 Pfund 0,35 bis 0,50 Mk., Heidelbeeren 1 Pfd. 0,55 Mk., Erdbeeren 1 Pfd. 0,50 Mk., neue Kartoffeln 1 Pfd. 0,10 Mk., Schoten 1 Pfd. 0,20 Mk., Gurken, holländische, 1 Stück 0,15 Mk., Gurken, hiesige, 1 Stck. 0,30 Mk. Rindfleisch 1 Pfd. 1,10 bis 1,40 Mk., Schweinefleisch 1 Pfd. 0,90 bis 1,10 Mk., Kalbfleisch 1 Pfd. 1,20 bis 1,80 Mk.

141 Ferkel Stück 12 bis 18 Mk.

Abschied. Der zweite Ferienabschnitt des Ferienheims Battaune gab gestern seine Abschiedsfeier vor einem zahlreich erschienenen Eltern- und Interessentenkreis. Diese Abschiedsfeier stand wie immer im Zeichen der Arbeitsschule, wo die Kinder in fröhlicher und geistvoller Weise ihre Feier selbst ausgestalten. Begonnen wurde mit einem Umzug im Heim, wo die Kinder sich in ihren selbstgefertigten, äußerst luftigen Kostümen und Anzügen zeigten. Unter Vorantritt eines Musikchors durchzogen sie dann noch das Dorf Battaune, von den Einwohnern freudig begrüßt. Ein übliches Kaffeetrinken schloß sich an. Zum Schluß zeigten uns die Kinder Tänze, Spiele und allerlei Lustiges, worauf sie von ihren Lieben Abschied nahmen.

Kreis Torgau

Torgau (Stadt)

Parteiversammlung in Torgau.

Die am letzten Mittwoch stattgefundene Parteiversammlung hatte sich mit der Neuwahl des ersten Vorsitzenden, eines ersten Schriftführers und eines Unterkassierers zu beschäftigen. Der Vorstand des Ortsvereins hatte an Stelle des zurückgetretenen Genossen Dämmer einstimmig den Genossen Paul Walter in Vorschlag gebracht. Aus der Versammlung wurde noch der Genosse Spreewitz vorgeschlagen. Die Wahl zum Vorsitzenden ergab die Mehrheit für den Genossen Walter. Zum ersten Schriftführer wurde der bisherige zweite Schriftführer Genosse Steffen einstimmig gewählt. Bei der Wahl des zweiten Schriftführers entspann sich eine längere Debatte. Gewählt wurde der Genosse Paul Pfitzner. Der Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Erster Vorsitzender Paul Walter, zweiter Vorsitzender Reinhold Fischer, erster Schriftführer Steffen, zweiter Schriftführer Paul Pfitzner, Beisitzer Rosinki und Genossin Rückriem als Vorsitzende der Frauengruppe, Kassierer Genosse Roland.

Die Parteigenossen, die an dem Bildungskursus teilnehmen, werden noch in der nächsten Versammlung vorgeschlagen. In längeren Ausführungen wurde bemängelt, daß eine Reihe von Parteigenossen nicht Leser der Parteipresse sind. Der Vorstand wird sich in seiner nächsten Sitzung eingehend mit dieser Frage beschäftigen. Der neue Vorsitzende, wie auch Genosse Fraenkel berichteten über die nächsten Aufgaben der Agitation und Organisation. Auch an diesen Punkt schloß sich eine längere Aussprache. Die Genossinnen und Genossen werden aufgefordert, sich restlos an dem Sommerfest der Sozialdemokratischen Frauengruppe zu beteiligen, welches am Sonntag, dem 22. Juli, abends 6 Uhr, im „Bürgergarten" stattfindet.

Der Magistrat nimmt den Aermsten der Armen den Rathaussaal.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden konnte bisher seine Versammlungen im Rathaussaal abhalten. In einer Versammlung vor einem Monat wurde gegen eine Reihe von Nachteilen, die den Invaliden, Sozial- und Altersrentnern gerade in Torgau entstehen, gesprochen. Die Beamten des Magistrats waren eingeladen und die Kritik bewegte sich in ganz sachlichen Bahnen. Als man in diesem Monat wieder wie bisher im Rathaussaal die Versammlung abhalten wollte, teilte man dem Vorsitzenden, Herrn Popach, mit, daß der Rathaussaal dem Zentralverband der Arbeitsinvaliden nicht mehr gegeben würde.

Hier zeigt sich eine reaktionäre Stadtverwaltung in ihrer ganzen Stärke. Die Versammlungen finden in Zukunft bei Liesegang in der „Quelle" statt. Mit Entrüstung hat man in der letzten Versammlung zu dem reaktionären Verhalten Stellung genommen und Genosse Fraenkel, der als Gast in der Versammlung anwesend war, erklärte, daß diese Maßnahme ein weiteres gutes Material für die baldigen Stadtverordnetenwahlen sei.

Man scheint sich in diesem deutschnationalen Magistrat vor nichts mehr zu schämen, nicht einmal vor den Aermsten der Armen.

Sommerfest der Sozialdemokratischen Frauengruppe. Wie alljährlich durch die Republikanische Frauengruppe, wurde in diesem Jahre erstmalig durch die Frauengruppe der Partei das Kinder- und Sommerfest begangen. Am Nachmittag fanden Belustigungen und Spiele aller Art für die Kinder statt. Die Kinder zogen mit schwarzrotgoldenen Fähnchen und Geschenken beglückt nach Hause. Am Abend wurde die Veranstaltung durch den 1. Vorsitzenden der Partei, Genossen Walter, begrüßt. Auch Genosse Fraenkel begrüßte in seiner Festansprache mehrere Frauen, die von Versammlung zu Versammlung weiterer Fortschritte machen. Er forderte weiteren Ausbau der Parteiorganisation in diesem schwarzweißroten Torgau. Eine Reihe Vorträge verschönten neben dem obligaten Tanz diese gesellige Zusammenkunft. Ein guter Erfolg für die Partei und Arbeiterwohlfahrt! Der erzielte Ueberschuß wird zur Weihnachtsbescherung verwendet.

Annaburg. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Motorradfahrern ereignete sich in den Nachmittagsstunden. Der Annaburger Tierarzt Schmidt fuhr bei Schweinitz mit einem Jüterboger Motorradfahrer zusammen. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und mußte ins Herzberger Krankenhaus gebracht werden. Der Jüterboger Motorradfahrer brach beide Arme und wurde nach Jüterbog abtransportiert.

Kreis Liebenwerda

Bockwitz. Auch ein Trost war es für eine Frau, die um Einkäufe zu erledigen, ein neues Rad auf dem Marktplatz gegen einen Wagen lehnte und bei ihrer Rückkehr nicht das eigene Rad, aber doch wenigstens ein altes Fahrrad stehen sah. Auf eine Anzeige hin, nahm die Polizei auch dieses noch in Beschlag. Die Gedankenlosigkeit mancher Leute kann wohl wie im vorliegenden Falle nicht ausdrucksvoller in Erscheinung treten.

Hohenleipisch. Waldbrand. Freitag gegen 19.30 Uhr ertönte im Orte Feueralarm. In Jagen 47 des Forstbezirks Jagdhaus war eine Schonung in Brand geraten. Dem Feuer zum Opfer fielen gegen 12 Morgen 15jähriger Bestand. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr aus Hohenleipisch und der Waldarbeiter wurde das Feuer baldigst eingedämmt. Auch wurden durch die Windstille die Löscharbeiten sehr begünstigt. Bei etwas stärkerem Winde konnten ein paar Hundert Morgen 15 bis 20jähriger Bestand vernichtet werden. Das Feuer ist durch fahrlässiges Wegwerfen von Zigarettenstummeln entstanden.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: F. O. H. Schulz, für Lokales und Kommunalpolitik: G. Kasparek, für Gewerkschaftliches und Provinz: i.V. G. Kasparek, für Sport, Rundfunk und Jugend: Felix Habicht, für den Anzeigenteil: Walt. Künne, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Große Märkerstraße 6/7.

Wichtige Neuerscheinungen

DIE BÜCHER FÜR DIE REISE

Viktor Noack ● Am Gängelbande der Not
Soziale Erzählungen . . . . . Broschiert 1.80 M.
Henny Lehmann ● Der Feldherr ohne Heer
Roman Ganzleinen 4,75 M.
Josef Maria Frank ● Die Straße der Reliquien
Hochinteressante Reiseschilderungen . . . . .
Brosch. 1,50 M
Leinen 2,60 M
Dr. Br. Borchardt ● Der Atombegriff im Wandel der Zeiten
Populärwissenschaftliche Abhandl. Leinen 2,75 M.
Fr. Engels ● Entwicklung des Sozialismus
Neudruck . . . . .
Gut kartoniert 0,80 M.
Friedr. Carl Kellermann ● Um das Kind
Roman Halbleinen 2.— M.

DIE DIETZ-ZEITSCHRIFTEN ●

Der Wahre Jacob ● Frauenwelt ● Die Gemeinde ● Die Gesellschaft

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung od. direkt v. Verlag
J. H. W. DIETZ NACHFOLGER
Berlin SW 68 / Lindenstraße 3

Reisende

zum Vertrieb an die Privatkundschaft stellt laufend ein

Heinrich Germo

Aeußere Delitzscher Straße

Ziehung 28. Juli 1928

JUGEND-Herbergs-Lotterie

zum Besten deutscher Jugendherbergen

61761 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtwerte von RM

126800

Höchstgew. i. Werte v. RM **40000**
1. Hauptgew.: Eigenheim i. Werte von **30000**
1 Präm.: Reise um die Welt im Werte v. **10000**
Hauptgewinne **5000** **2000** **1000** **1000**

Alle Gewinne von RM 300.— aufwärts werden mit 90% in bar ausbezahlt.
Auf mindestens 1 Los in jedem Losbeutel, enthaltend 10 Lose mit aufeinanderfolgenden Nr., entfällt ein Gewinn.

Bei der letzten (3.) Volkswohl-Lotterie fielen 2 Hauptgew. über je 10000 Reichsmark (Reise um die Welt) in meine Kollekte.

Lose zu RM 1.—, Losbeutel mit 10 Los. RM 10
Porto und Gewinnliste 35 Pfg., bei Mehrgewicht 50 Pfg., Nachnahmespesen extra, empfiehlt und versendet

BOUDNIK

Staatlicher Lotterie-Einnehmer
Hannover, Lange Laube 5-6
Postscheckkonto: Hannover 453.

Klug sein, wie er!

Ich schnitt'es gern in alle Rinden ein.

Jeder hat sie in sein Herz geschlossen,

die durch ihr herrliches Aroma immer wieder begehrte und an Güte unerreichte:

Josetti Juno

die köstliche 4-8 Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280723-13/fragment/page=0007

Die Jubelfeier der hallischen Buchdrucker

Ehrung der Pioniere der deutschen Arbeiterbewegung

Das Jubelfest, das der Ortsverein Halle der deutschen Buchdrucker am Sonnabend im Heim der hallischen Arbeiterschaft feierte, war mehr als ein bloßes Stiftungsfest. Es war eine erhebende Kundgebung für den freien Gewerkschaftsgedanken und eine Ehrung der zahlreichen Jubilare, an denen ja die älteste deutsche Gewerkschaft nicht arm ist. Den Mittelpunkt der Feier bildete die ausgezeichnete Festrede des langjährigen „Korrespondent"-Redakteurs Krahl und die Ehrung des Gauvorstehers Hugo König, der in diesen Tagen 30 Jahre Verbandsfunktionär ist.

Mehr noch als alle anderen Gewerkschaften **haben die Buchdrucker eine ganz stattliche Anzahl** von Jubilaren aufzuweisen, über deren Pioniertätigkeit die Jüngeren wenig oder gar nichts wissen. Denn die Alten machen keine großen Worte von ihren Kämpfen und Leiden in einer Zeit schwärzester Reaktion, sondern freuen sich, mit dabei gewesen zu sein, als der Grundstein für unsere jetzt so gewaltigen Organisationen gelegt wurde. Mit dabei gewesen zu sein, als es galt, das Zertreten der grünen Hoffnungssaaten durch die Reaktion zu verhindern. Die Jüngeren fanden schon geebnete Wege und schließlich brachte die November-Revolution trotz aller Verkleinerungsversuche doch immerhin so viele politische und wirtschaftliche Freiheiten, daß politische und gewerkschaftliche Tätigkeit nicht mehr so leicht das Hetzen von Betrieb zu Betrieb, von Ort zu Ort zur Folge hat.

Wie es aber um die Zeit der Gründung des Buchdruckerverbandes, in den 80er und 90er, und in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts in dieser Beziehung aussah, das hat Hugo König (soweit seine engere Berufsorganisation in Frage kommt), in der von uns bereits gewürdigten Vereinsgeschichte der hallischen Buchdrucker eingehend und lebendig geschildert. Umgeben von Indifferenten wirkten unsere Alten in den Betrieben für die Sache des Proletariats, für die Partei, ihre Zeitung, ihre Gewerkschaft, umgeben und verfolgt von den Bütteln und Spitzeln der um ihren Profit bangenden Kapitalisten. Wehe, wen sie als „roten Hetzer" erwischten, er wurde ohne Gnade aufs Straßenpflaster gesetzt, schwarze Listen und Justiz taten das übrige.

Und der Erfolg? Aus den Wenigen wurden Hunderte, aus Hunderten Tausende, aus den Tausenden die heutigen Millionen. Das erfüllt besonders unsere Jubilare mit Stolz und Freude. Soweit sie körperlich dazu noch imstande sind, stehen sie in der vordersten Kampfeslinie als Funktionär, um als Vertrauensmann die Interessen ihrer Klassengenossen zu vertreten. Idealismus, der in bürgerlichen Kreisen vergebens gesucht wird.

Wer an der Feier der hallischen Buchdrucker teilnehmen durfte — und es waren ihrer nicht wenige, denn der große Festsaal des „Volksparks" war bis auf das letzte zur Verfügung stehende Plätzchen von Organisationsangehörigen und ihren besonders geladenen Festgästen besetzt — der war aufs angenehmste berührt über die Art, wie dort das stille Heldentum der Alten und das unerschrockene Wirken des Funktionärs rückhaltlos anerkannt wurde. Der Reihe nach traten die Vertreter sämtlicher zum Gau An der Saale gehörigen Bezirksorganisationen und einzelner Mitgliedschaften auf, um neben der Ueberbringung der Glückwünsche an den Jubelverein insbesondere dem langjährigen Führer im Kampfe um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen Dank, aus offenem Herzen kommenden Dank zu sagen. Wohl der Organisation, die so ihre selbstgewählten Führer achtet und ehrt. Die mitteldeutschen Buchdrucker, die so herzlich ihren „Gaukönig" ehrten, die kennen eben das Schlagwort vom „Bonzen" nicht.

Wer anders sollte wohl auch bei solch einer Gelegenheit die Festrede halten als Willi Krahl, der langjährige Redakteur des trefflichen Verbandsorgans und Mitkämpfer Königs

Hugo König,
der langjährige Führer der mitteldeutschen Buchdrucker.

durch Jahrzehnte hindurch. Trefflich war der Vergleich, den der Redner zog zwischen den Zuständen von einst, dem heutigen Volksstaat und dem Volksstaat des fast restlos in der Organisation vereinigten Buchdruckervolkes. Für unsere nur nach den Weisungen Moskaus handelnden Ruchgewerkschafter dürfte die Feststellung besonders interessant sein, daß der Buchdruckerverband bereits in den 70er Jahren Beschlüsse gefaßt hat, um die in einer ganzen Reihe von Gewerkschaften heute noch hart gestritten wird. Es ist eben schon so: die Buchdrucker sind in allen gewerkschaftlichen Dingen, nicht nur in der Frage der Einführung der Invalidenversicherung, Frühaufsteher gewesen. Mit welchem Erfolge, zeigt die Geschichte der Organisation, lehrt vor allem die Tatsache, daß der Ortsverein Halle mit seinen 185 Jubilaren weit über dem Reichsdurchschnitt steht.

Das sind Dinge, die viel mehr wiegen als die törichten Nörgeleien des hallischen Kommunistenblattes und die bewußte Nichtachtung der Heldentaten der Alten und positiven Leistungen — der Führerpersönlichkeiten wie Hugo König. **

Ausgespielt.

Einmütige Abweisung der kommunistischen Umtriebe in der englischen Bergarbeiterbewegung.

London, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Der britische Bergarbeiterkongreß verurteilte am Freitag mit der überwältigenden Mehrheit von 620 000 gegen 8000 Stimmen die Umtriebe der Kommunisten innerhalb des Bergarbeiterverbandes und sicherte allen Bezirksorganisationen, die nach den Grundsätzen des Verbandes, des Gewerkschaftskongresses und der Labour-Party handeln, kräftige Unterstützung zu. Damit haben die Kommunisten und die kommunistenfreundliche „Minderheitsbewegung" eine vernichtende Niederlage erlitten, die auch den Gewerkschaftssekretär Cook trifft.

Der Bergarbeiterkongreß nahm u. a. auch eine Entschließung an, in welcher die Sozialisierung des Bergbaus gefordert wird. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Scharfe Mißbilligung für Cook.

London, 22. Juli. (Eig. Drahtb.)

Der letzte Tag des Bergarbeiterkongresses brachte lebhafte Angriffe auf Cook und enthüllte den starken persönlichen Gegensatz zwischen diesem und dem Präsidenten Herbert Smith. Bei der Diskussion über das Gewerkschaftsorgan „Miner" wurde Cook scharf kritisiert, weil er die Spalten des Blattes für seine eigene Politik verwendet, die im Widerspruch zu der Politik des Vorstandes und des Verbandes steht.

Die schottischen Delegierten protestierten dagegen, daß Cook Erklärungen von Kommunisten aufgenommen hat, sich aber weigerte, die offizielle Entgegnung des Vorstandes der schottischen Bergarbeitergewerkschaft zu veröffentlichen. Es wurde daher beschlossen, den „Miner" für 1½ bis 2 Monate unter einem neuen Redakteur weiterzuführen. Man hofft, daß man ihn dann später unter Verhältnissen herausbringen kann, die ihm den Charakter eines Organs der offiziellen Verbandspolitik sichern. Cook erklärte, daß er keine Zeile mehr für das Blatt schreiben werde.

Ein Vertreter der kommunistenfreundlichen Mindheitsbewegung schlug eine Entschließung vor, die eine Verurteilung der Besprechungen zwischen dem Generalrat der Gewerkschaften und der Arbeitgebergruppe unter Lord Melchett enthielt. In der langen Debatte sprachen für die Resolution u. a. der kommunistische Delegierte von Süd-Wales, Arthur Horner, und auch Cook, der durch erregte Zwischenrufe wie „Lügner" unterbrochen wurde. Cook spielte sich wie immer als der Vertreter von Grundsätzen auf, erlitt dann aber eine schwere Abfuhr durch Herbert Smith. Dieser erklärte, Cook habe kein Recht, ohne Ermächtigung des Vorstandes Broschüren gegen die Besprechungen über eine Arbeitsgemeinschaft herauszugeben und sie als britischer Bergarbeitersekretär zu zeichnen. Smith tadelte Cook ferner für seine **Wühlarbeit und machte ihn für die Senkung der Mitgliederzahl des Bergarbeiterverbandes verantwortlich.**

Die Entschließung der kommunistischen Freunde wurde mit 309 000 gegen 191 000 Stimmen verworfen. Der Verbandsvorstand wurde um fünf Mitglieder reduziert, so daß der Kommunist Horner ausscheidet.

Ueberall wird gesäubert!

Brüssel, 23. Juli. (Radiomeldung.)

Der Kongreß des belgischen Angestelltenverbandes, der am Sonntag in Brüssel tagte, hatte über den Ausschluß des kommunistischen Abgeordneten Jacquemotte aus dem Verband zu beschließen. Die belgische Gewerkschaftskommission hatte vor einigen Monaten den Angestelltenverband aufgefordert, Jacquemotte auszuschließen oder aber aus der Gewerkschaftskommission auszuscheiden, also zwischen ihr und den Kommunisten zu wählen. Der Kongreß entschied mit den Stimmen aller Ortsgruppen gegen die von Brüssel und Gent für den Ausschluß Jacquemottes. Der Beschluß des Kongresses bedeutet einen sehr wichtigen Schritt auf dem Wege der Säuberung der belgischen Arbeiterbewegung von der kommunistischen Zellentreiberei.

Und im DMV erst recht.

Im Bezirk Bayern rechts des Rheins wurden **zur Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes** 21 Delegierte der Amsterdamer Richtung gewählt. Im Wahlbezirk Bamberg-Rosenheim findet noch eine Nachwahl statt, die den 22. Delegierten für die Amsterdamer Richtung bringen wird. **Die KPD. konnte in keiner Wahlabteilung nennenswerte Stimmen erhalten. In den meisten Wahlabteilungen verzichtete sie von vornherein auf eigene Listen.** In München erhielt die Liste A (Amsterdamer) 2088 Stimmen, die Liste B (Moskauer) 551 Stimmen, in Nürnberg Liste A 4870, Liste B 1128 und Erlangen-Fürth-Schwabach Liste A 3800, Liste B 182 Stimmen. Im Stimmkreis Amberg-Regensburg-Würzburg ist die Opposition auch auf der gemeinsamen Liste unterlegen.

Das Saargebiet vor schweren Kämpfen.

Saarbrücken, 23. Juli. (Eig. Bericht.)

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Bezirk Saargebiet, hat in einer Revierkonferenz zu der Ablehnung der Lohnforderung durch die Bergwerksdirektion Stellung genommen. Mit 144 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen wurde eine Entschließung angenommen, in der die Bezirksleitung beauftragt wird, in Verbindung mit den übrigen Tariforganisationen **am 1. August den Streik zu erklären, falls die Möglichkeit einer Lohnerhöhung in den nächsten Tagen nicht gegeben ist.** Der 16er-Ausschuß des Gewerkschaftsvereins der christlichen Bergarbeiter hat ebenfalls zur Lage Stellung genommen und beschlossen, vor dem letzten entscheidenden Schritt, um jede Verhandlungsmöglichkeit auszuschöpfen, an die Saarregierung zwecks Vermittlung heranzutreten.

Freigewerkschaftlicher Wahlerfolg.

Die im Bereich der preußischen Wasserbauverwaltung vorgenommenen Wahlen zum Hauptbetriebsrat haben mit einem vollen Erfolg der freien Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften geendet. Auf die Liste der freien Gewerkschaften entfielen 2803 Arbeiter- und 209 Angestelltenstimmen. Die Liste der christlichen deutschen Wasserstraßengewerkschaften brachte es dagegen nur auf 254 bzw. 80 Stimmen. Somit fallen die fünf Arbeiter- und zwei Angestelltensitze im Hauptbetriebsrat restlos den freien Gewerkschaften zu. Vor zwei Jahren konnten die Christen von den sieben Hauptbetriebsratssitzen noch zwei für sich erobern.

Der Ausgang der Wahlen ist sicherlich ein Zeichen dafür, daß die Arbeitnehmer der preußischen Wasserbauverwaltung hinter den freien Gewerkschaften stehen. Die Christen versuchten den Kampf mit persönlichen Verunglimpfungen zu führen. Daß damit aber nichts zu erreichen ist, dürfte der Ausgang der Wahlen bewiesen haben. Als Vorsitzender des Hauptbetriebsrates wurde Zaajenga wiedergewählt.

Aufstieg der Hamburger Gewerkschaften

Im Vorjahre 15 000 Mitglieder gewonnen.

An dem allgemeinen Aufschwung der Freien Gewerkschaften im Vorjahre sind auch die Hamburger Gewerkschaften, wie der Geschäftsbericht des Ortsausschusses Groß-Hamburg für das Jahr 1927 zeigt, stark beteiligt. Die Hamburger Gewerkschaften hatten am Schlusse des Jahres 1926 insgesamt 164 730 Mitglieder. Das Vorjahr schloß mit einem Bestand von 179 457 Mitgliedern ab, also mit einer **Zunahme von 14 727 Mitgliedern.** Entsprechend den gestiegenen Mitgliederzahlen hat sich auch die finanzielle Lage erheblich gebessert. Die Bestände der Lokalkassen erhöhten sich von 1 095 094 Mark am Schluß des Jahres 1926 auf 1 811 843 Mark bis zum Jahresschluß 1927, mithin um 715 749 Mark.

Die bessere Konjunktur im Vorjahre spiegelte sich in der Gegenüberstellung der Ausgaben für Unterstützungen im Jahre 1926 mit denen des Jahres 1927 deutlich wider. Während 1926 insgesamt 1 240 133 Mark für Arbeitslosenunterstützung ausgegeben wurden, erforderte das Jahr 1927 für diesen Zweck 818 100 Mark. Zur Unterstützung von Streikenden und Ausgesperrten wurden im Jahre 1926 insgesamt nur 87 430 Mk. ausgeworfen, im Vorjahre jedoch 391 109 Mark. Die Statistik der Arbeitskämpfe weist für das Vorjahr 62 Streiks und Aussperrungen aus für 729 Betriebe mit 12 071 Beteiligten. Durch diese Kämpfe gingen 358 291 Arbeitstage verloren.

Der 160 Seiten umfassende Geschäftsbericht des Hamburger Ortsausschusses des ADGB. behandelt weiter ausführlich die Vorgänge auf sozialpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet, die Bildungsfragen, die Schulung der Gewerkschaftsjugend usw. Die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften im ersten Halbjahr 1928 läßt erwarten, daß sie am Schlusse dieses Jahres mindestens die gleichen Erfolge verbuchen können wie am Schlusse des vorigen Jahres.

Der Hamburger Gewerkschaftskongreß.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes veröffentlicht in der „Gewerkschafts-Zeitung" die Tagesordnung des am Montag, dem 3. September, im Hamburger Gewerkschaftshaus beginnenden **13. Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands** — des dritten Bundestages des ADGB.

Dem **Bericht des Bundesvorstandes,** den der Bundesvorsitzende Th. Leipart erstattet, folgt ein Referat von Fritz Naphtali über die **Verwirklichung der Wirtschaftsdemokratie.** Der Bundessekretär Otto Heßler wird über die **Bildungsaufgaben der Gewerkschaften** berichten und der stellvertretende Bundesvorsitzende Hermann Müller über **Vereinheitlichung und Selbstverwaltung in den Einrichtungen der sozialen Gesetzgebung.**

Der Kongreß wird voraussichtlich bis Sonnabend, den 9. September, tagen.

Vermischtes.

Erfolgloser Räuber.

Am Sonnabend überfiel der 29jährige Bäcker Wilhelm Häusel aus Dietzenbach inmitten des stärksten Verkehrs in einem Warenhaus in der Nähe des Hauptbahnhofs eine Kassiererin und schlug ihr einigemal mit einem Totschläger auf den Kopf, so daß das Mädchen bewußtlos zusammenbrach. Der Räuber entfloh mit der in dem Besitz des Mädchens befindlichen Geldkassette, die er schließlich jedoch, durch Hilferufe der Passanten gestört, in einer Nachbarstraße wegwarf. Einem Passanten gelang es, den Täter niederzuschlagen. Die Kassiererin hat, wie sich herausstellte, nur leichte Verletzungen davongetragen.

Selbstmord wegen eines Bubikopfes.

Am Donnerstagabend wurde in der Nähe von Berlin aus dem Glindower See die Leiche eines 20jährigen Mädchens geborgen. Das Mädchen hatte sich trotz des strengen Verbots des Vaters einen Bubikopf schneiden lassen. Als sie mit der veränderten Frisur nach Hause kam, machte ihr der Vater außerordentlich heftige Vorwürfe. Diese Vorhaltungen nahm sich das Mädchen so zu Herzen, daß es Selbstmord verübte. Es stürzte sich von einer Dampferanlegestelle bei den sogenannten Glindower Alpen in den See. Etwa 50 Meter von der Stelle entfernt wurde wenige Tage darauf die Leiche geborgen.

Vier Selbstmorde. In Berlin verübten am Freitag in den frühen Morgenstunden nicht weniger als vier Menschen Selbstmord. Eine Frau stürzte sich im Zustand geistiger Umnachtung aus ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung. Eine andere Frau fand den Tod durch Oeffnen des Gashahnes. Ein 65jähriger Arbeitsloser erhängte sich aus Nahrungssorgen. Ein Maurer nahm ebenfalls durch Erhängen wegen Familienzwistigkeiten Abschied vom Leben.

Das fällige Eisenbahnunglück. Am Sonnabendmorgen kam es bei Düsseldorf-Bilk zu einem Zusammenstoß zweier Güterzüge. Der letzte Wagen des einen Güterzuges wurde vollständig zertrümmert. Durch das Feuer der auffahrenden Lokomotive gerieten die Wagen in Brand. Ein verheirateter Beamter wurde unter den Trümmern begraben und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die Schuldfrage ist bisher noch nicht geklärt.

Rundfunk-Programme

Leipzig (Welle 365,8).

Dienstag: 14.30 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Gertrud Busch: „Die Frau und die Dichtung". 19 Uhr: Dr. Willy Blanck: „Entdeckungsfahrten eines modernen Journalisten". 19.30 Uhr: Hofrat Professor Oskar Seyffert: „Erlebte Volkskunst". 20 Uhr: Wetterdienst. 20.15 Uhr: Szenen aus klassischen Dramen. 22 Uhr: Presse- und Sportdienst. 22.15 bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1250).

Dienstag: 6 Uhr: Gymnastik. 12 Uhr: Französisch. 12.55 Uhr: Min.-Rat Dr. Beyer: „Lebenstüchtigkeit". 15 Uhr: Dr. Else Möbus: „Mutterschaft und Volksglaube". 15.35 Uhr: Wetter- und Börsendienst. 15.40 Uhr: Otto Buchmann: „Orientalische Teppiche". 16 Uhr: Paul Matzdorf: „Wie ich zu meiner Jugendbühne kam". 16.30 Uhr: Dr. Paul Zucker: „Die Stadt als Kunstwerk: Die Stadt der Zukunft". 17 Uhr: Uebertragung von Leipzig. 18 Uhr: Dr. Joh. Günther: „Bühnenkunst im Wandel der Zeiten: Max Reinhardt und seine Zeit". 18.30 Uhr: Reisefunk: Erna Arnhold: „Seereisen". 18.55 Uhr: Prof. Dr. Gerhard Menz: „Der deutsche Buchhandel, seine Geschichte und seine Bedeutung". 20 Uhr: Uebertragung von Hamburg: Die grüne Stadt, Feierabend im Kleingarten.

Berliner Produktenpreise.

	21. 7.	20. 7.
Weizen, märkisch	243,00—245,0	243,00—245,00
Roggen, märkisch	253,00—255,00	254,00—256,00
Gerste, Futter-	—	—
Sommer-	—	—
Hafer, märkisch	239,00—250,0	233,00—250,00
Mais loco Bln.	2[illegible]0—253,0	250,00—253,00
Weizenmehl	30,00—33,5	30,00—33,75
Roggenmehl	34,50—36,50	34,40—36,50
Weizenkleie	15,00	15,00
Roggenkleie d. Bl.	17,00	17,00
Viktoria-Erbsen	—	—
Kleine Speise-Erbsen	35,00—40,00	35,00—40,00
Futter-Erbsen	25,00—27,00	25,00—27,00
Peluschken	27,00—29,00	27,00—29,00
Acker-Bohnen	24,00—26,00	24,00—26,00
Wicken	27,00—30,00	27,00—30,00
Lupinen, blaue	14,00—15,50	14,00—15,50
Lupinen, gelbe	16,00—17,00	16,00—17,00
Seradella	—	—
Rapskuchen	19,0—19,2	19,00—19,20
Leinkuchen	23,[illegible]0—2[illegible]4,[illegible]0	23,50—24,[illegible]
Trockenschnitzel	17,25	17,25
Soya-Schrot	20,9—21,90	20,90—21,90
Kartoffelflocken	5,00—6,00	5,50—[illegible]

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Juli 254,50—255,50 September 257—257,50, Oktober 25[illegible]—258, Dezember 260, fest. Roggen: Juli 271—270,[illegible]0, September 246—246,25 Oktober 24[illegible], Dezember 248, fester. Hafer: September 2[illegible]9, fester.

Berliner Schlachtviehpreise.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 21. Juli. Auftrieb: Rinder 2035 (Ochsen 524, Bullen 520, Kühe und Färsen 991), Kälber 1306, Schafe 7356, Schweine 9697. Auslandsschweine —, Ziegen —,—. Es notierten:

	21. 7.	vorher		21. 7.	vorher
Ochsen 1	61—63	—	Kälber 2	70—78	65—73
do. 2	56—58	54—57	do. 3	55—6[illegible]	[illegible]4—62
do. 3	49—53	48—52	do. 4	40—5[illegible]	32—45
do. 4	42—47	42—4[illegible]	do. 5	—	—
do. 5	—	—	Schafe 1	—	—
Bullen 1	[illegible]4—56	53—54	do. 2	50—5[illegible]	47—52
do. 2	51—53	49—51	do. 3	45—53	4[illegible]—47
do. 3	48—50	46—48	do. 4	40—48	3[illegible]—43
do. 4	44—46	43—45	do. 5	[illegible]8—38	[illegible]—30
Kühe 1	43—[illegible]7	42—46	Weid. Sch. 1	—	—
do. 2	3[illegible]—40	32—[illegible]8	do. [illegible]	57—61	54—56
do. 3	25—30	24—28	Schw. 1	67	[illegible]7
do. 4	19—23	18—21	do. 2	68—70	67—69
Färsen 1	57—59	56—58	do. 3	69—70	[illegible]—70
do. 2	50—54	50—[illegible]3	do. 4	67—[illegible]9	66—[illegible]8
do. 3	41—47	41—46	do. 5	64—6[illegible]	62—65
Fresser	—	34—44	do. 6	—	—
Kälber 1	—	—	do. 7	60—63	60—63

Marktverlauf und Tendenz: Rinder ruhig; Kälber glatt; Schafe und Schweine ziemlich glatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280723-13/fragment/page=0008

Sport und Spiel.

So spielt man Rugby!

Arbeiterfußballspiele in Halle

Fortuna I — Minerva I 4:2 (0:0)

Beide Mannschaften standen sich gestern auf dem schön gelegenen Sportplatz in Dölau in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Es wurde ein sehr flottes und faires Spiel den zahlreichen Zuschauern vorgeführt. Fortuna war die technisch bessere Mannschaft und hatte mehr vom Spiel, doch gelang es Minerva bis Halbzeit, sein Tor reinzuhalten. Fortuna kam fast gar nicht durch. Minervas Verteidigung und insbesondere der Torhüter verdienen großes Lob. Mit 0:0 ging es in die Pause. Nach Seitenwechsel kam Fortuna gleich gut in Schwung und in der 56. und 69. Minute mußte der Minerva-Torhüter zweimal das Leder aus dem Netz holen. Nunmehr drückte Minerva, konnte sich aber bei Fortunas Hintermannschaft nicht durchsetzen. Wieder ging Fortuna vor und in kurzen Abständen wurde das Resultat auf 4:0 gestellt. Minerva griff unentmutigt an und änderte bis zum Schluß das Resultat auf 4:2. Das Spiel hinterließ einen guten Eindruck. Der Schiedsrichter war einwandfrei.

Giebichenstein I — Vorwärts Bruckdorf I 1:1 (0:1)

Ein flottes, faires Spiel lieferten sich auch diese Mannschaften. So zahlreich auch beiderseitig die Torgelegenheiten zu verzeichnen waren, ja, waren auch beide Mannschaften vom Pech verfolgt. Schüsse aus nächster Entfernung wurden haushoch übers Tor getreten. In der zweiten Hälfte fand sich Giebichenstein besser zusammen und konnte sich dadurch ein kleines Plus sichern.

Kröllwitz I — Trotha I 4:2 (2:2)

Das mit großer Erwartung herbeigesehnte Revanchespiel nahm pünktlich seinen Anfang. Sofort entwickelte sich ein sehr lebhafter Kampf. Trotha setzte alles daran, um dem Sportverein Kröllwitz ein ebenbürtiger Gegner zu sein, was ihr auch durch großen Eifer gelang. War K. auch in der ersten Spielhälfte eine Nuance besser, so kam in der anderen das bessere Können von K. etwas mehr zum Ausdruck, was dann auch zum verdienten Siege verhalf. Trotz allem war Trotha ein Gegner, der in unserem Bezirk ein Wort mit zu reden hat. Das Spiel selbst wurde von A bis Z in harter, aber fairer Weise durchgeführt. In der 9. Minute gelang es K., Nr. 1 zu buchen, gleich darauf hatte T. die Freude des Vorsprunges gedämpft und gleichgezogen. Unermüdlich kämpften beide Parteien um einen erneuten Vorsprung. K. war die glücklichere. Durch präzises Durchspiel und äußerst scharfen Schuß konnte der Rechtsaußen Nummer 2 einsenden. Aber wieder sollte ein aus dem Gedränge abspringender Ball für Trotha den Ausgleich schaffen. Mit diesem Stande ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn schien Trotha dem Tempo den nötigen Tribut zollen zu müssen und ließ etwas nach. K. dagegen spielte unvermindert sein gewohntes Tempo. Obgleich Trotha sich etwas mehr auf Abwehr einstellte, konnte K. doch zunächst nichts erreichen. Endlich in der 60. Minute schoß der Halbrechte durch Bombenschuß Nr. 3 unhaltbar ein. Trotha taute jetzt wieder auf, konnte aber nicht verhindern, daß K. auch noch Nr. 4 für seine Farben erzwang. Mit diesem Resultat mußte Trotha in kurzer Zeit K. zum zweiten Male als Bezirksmeister anerkennen.

*

Teutonia I — Fichte I 7:1.
Teutonia II — Fichte II 7:1.
Teutonia III — Viktoria III 2:4.
Teutonia Jgd. — Viktoria Jgd. 0:4.
Fichte Schüler — Leicha Schüler 3:0.
LSC. Schüler — Viktoria Schüler 1:3 (0:2).
Wörmlitz II — Leicha II 2:0.
Wörmlitz Jgd. — Leicha Jgd. 6:0.
Giebichenstein II — Ammendorf II 3:0.
Giebichenstein III — Amsdorf II nicht angetreten.
Wörmlitz I — Leicha I 8:1.

Spiele im Bitterfelder Industrieland

Am Sonntag war die Spieltätigkeit innerhalb des 8. Bezirks recht mäßig, wahrscheinlich hatten die Vereine wieder mit einem heißen Tag gerechnet und aus diesem Grunde Spielpause angeordnet. Fortuna (Greppin) weilte am Sonnabend beim Kreismeister Sportfreunde (Dessau) und kehrte mit einer 4:0-Niederlage zurück. Der Sieg des Meisters war verdient, wenn auch nicht in dieser Höhe. Beim Halbzeitstand von 1:0 war der Sieg noch nicht sicher. Die Blauweißen mußten außerdem infolge Verletzung einzelner Spieler fast die ganze Spielzeit mit zehn Mann spielen. Der Kreismeister muß das unnötig harte Spielen beisetze lassen. Der Schiedsrichter hatte keinen guten Tag. Fortuna II und III weilten in Brehna. Der 2. Elf gelang es, mit 5:2 über den Platzbesitzers 1. Elf zu triumphieren, die 3. Elf verlor hingegen 2:1. Wolfen I hatte Gäste aus dem Thüringer Lande, und zwar Union (Triebes). Die Spielweise der Gäste konnte in keiner Weise überzeugen, denn eine 7:1-Niederlage ist doch ein guter Klassenunterschied. Die Gäste hatten dadurch, daß sie mit nur zehn Mann antraten, wovon außerdem noch zwei Mann Ersatz waren, wenig zu bestellen. Von Anfang an war der Platzbesitzer im Vorteil und stellte in Abständen den Sieg sicher. Wolfen 1. Jgd. hatte die gleiche des BSC. Holzweißig zu Gaste und fertigte sie mit einer 7:0-Packung ab.

Wittenberger Sportbericht

Gestern nachmittag fanden in Wittenberg folgende Spiele statt:

Meinsdorf I — Eintracht Bttg. 1:0 (0:0).

Eintracht muß nach Ausscheiden eines Spielers durch Knieverletzung mit zehn Mann das Spiel fortsetzen. Das Spiel konnte bewegter sein.

Eintracht II — Meinsdorf II 6:2 (3:1).

Das Spiel war sehr abwechslungsreich und brachte viele Ueberraschungen.

Sportfreunde Piesteritz 1. Jgd. — Eintracht Jgd. 6:0 (5:0).

Die hohe Niederlage der Wittenberger erklärt sich daraus, daß die Jugendmannschaft erst neu ins Leben gerufen worden ist. Der Besuch war im großen und ganzen gut.

Kinderfest in Pratau.

Gestern fand in Pratau ein Kinderfest statt. Die Beteiligung war außerordentlich gut. Der Arbeiter-Turnverein „Jahn" gab sein Bestes, um dem Fest ein würdiges Gepräge zu verleihen. Die Freiübungen wurden sehr exakt ausgeführt. Der Konsumverein Pratau hatte dem ATV. eine Anzahl Lampions überwiesen, mit denen abends ein Umzug stattfand. Bei der gut verlaufenen Veranstaltung ist zu berücksichtigen, daß in Pratau, einem Ort von etwa 1500 Einwohnern, noch ein bürgerlicher Turnverein, unterstützt von der „Milka"-Nährmittelfabrik, seine Zelte aufgeschlagen hat.

Arbeiter-Schach.

Der Arbeiter-Schachklub Halle hatte am Sonntag die Städtemannschaft von Merseburg, Böllberg-Wörmlitz und eine kombinierte Mannschaft von Delitsch-Sandersdorf-Bitterfeld zu einem Bezirksmeisterschaftskampf eingeladen. Merseburg mußte leider schon mit 2 Verlustpartien antreten. Gespielt wurde von 10 bis 18 Uhr mit folgendem Resultat: Von 30 zu spielenden Partien gewann Halle 24, verlor 3, Böllberg-Wörmlitz: 16 und 14, Bitterfeld: 19½ und 19½, Merseburg: 6½ und 23½. Somit gewann Halle die Bezirksmeisterschaft. Bitterfeld spielte mit Ersatzleuten.

*

Der Arbeiter-Schachklub Halle weilte am vorigen Sonntag in Hettstedt, um mit den dortigen Schachgenossen einen Freundschaftskampf auszufechten. Der Bezirks- und Vereinsmeister E. Babestein spielte an 15 Brettern Simultan. Er gewann davon 11 und verlor nur 4. In der kurzen Zeit von 3 Stunden und 40 Minuten diese 15 Partien zu erledigen, war ein gutes Zeichen seines Könnens.

Kreisschwimmfest in Osterwieck

Starke Beteiligung - Erfolge des Regattaklubs Halle

Osterwieck (Harz), 22. Juli. (Eig. Bericht.)

Die Wassersportvereine des 2. Kreises im Arbeiterturn- und Sportbund führten am Sonntag in Osterwieck am Harz ihr Kreisschwimmfest durch. Die Beteiligung aus dem ganzen Kreisgebiet war zahlenmäßig wie auch hinsichtlich der sportlichen Leistungsfähigkeit eine sehr gute. Die Stadt Osterwieck und ihre Arbeiterschaft zeigten sich sehr gastfreundlich.

Der Sonnabend brachte verschiedene Wasserball-Serienspiele. Am Sonntag begannen in der mit den Reichsfarben und der roten Fahne der Arbeiterbewegung geschmückten städtischen Badeanstalt bereits am Vormittage die verschiedenen Wettkämpfe der B-Klasse und der Jugend. In allen Klassen wurde sehr guter Sport gezeigt und teilweise hart um den Sieg gekämpft. Während der Mittagszeit bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Straßen der Stadt. Er wurde eröffnet durch eine Kapelle des Reichsbanners (in Zivil). Der Nachmittag brachte die Wettkämpfe der A-Klasse. Sie fanden ihre Eröffnung durch eine kurze Festrede des Kreisschwimmwarts Walter Lhamm (Halle), der besonders darauf hinwies, daß die Arbeiterschwimmer im sportlichen Wettkampf ihre Kräfte stählen wollen für die großen Kämpfe, die ihrer auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiet harren. Mit lebhaftem Interesse wurden die Vorführungen des Arbeiterwasserrettungsdienstes verfolgt. Die Kunstreigenmannschaften von Magdeburg-Neustadt und Halberstadt fanden lebhaften Beifall. Den Abschluß bildeten einige Wasserballspiele.

Von Halle war u. a. die Schwimmabteilung des Regattaklubs mit einer 30köpfigen Mannschaft am Feste beteiligt, die trotz scharfer Konkurrenz gute Erfolge erzielen konnte. Die Regatta-Klub-Schwimmer belegten allein sieben erste Plätze, sieben zweite und fünf dritte.

*

Resultate.

Vormittag.

Jugendlagenstaffette 4 100 Meter: 1. Regattaklub Halle 6:32,4. 2. Fr. W. Spv. Halle 7:09. **Männerlagenstaffette B-Klasse 4 100 Meter:** 1. Regattaklub Halle 6:08,2. 2. Magdeburg-Neustadt 6:14,0. 3. FWB. Halle 6:22,2. **Jugendbrustschwimmen 14 bis 16 Jahre weiblich:** 1. Kempiak (Magdeburg-Altstadt) 1:49,0. 2. Deininger (RKH.) 1:56,2. **Jugendbrustschwimmen 100 Meter 16 bis 18 Jahre weibl.:** 1. Blank (Magdeburg-Altstadt) 1:48,6. 2. Frauzettel (FWBV. Halle) 2:00,7. 3. Sichting (Braunschweig) 2:03,6. **Jugendbrustschwimmen 100 Meter 14 bis 16 Jahre männl.:** 1. Kettich (Magdeburg-Altstadt) 1:3,98. 2. Bernicker (Goslar) 2:10,0. **Jugendbrustschwimmen 100 Meter 16 bis 18 Jahre männl.:** 1. Richter (Magdeburg-Neustadt) 1:31,6. 2. Würdich (Magdeburg-Altstadt) 1:37,5. **Frauenbrustschwimmen 100 Meter B-Klasse:** 1. Ende (Regattaklub) 1:56,8. 2. Gerlach (Regattaklub) 2:02,8. **Männerbrustschwimmen 100 Meter B-Klasse:** Bornemann (Dessau) 1:37,4. 2. Bartels (Magdeburg-Neustadt) 1:38,0. 3. Gerlach (RKH.) 1:38,8. **Männerrückenschwimmen 100 Meter A-Klasse:** 1. Densdorff (Fermersleben) 1:26,2. 2. Riemann (Magdeburg-Neustadt) 1:27,9. 3. Funke (Regattaklub) 1:28,1. **Jugendbruststaffette 4 100 Meter:** 1. Magdeburg-Altstadt 6:36,6. **Bruststaffette 4 100 Meter für Frauen:** 1. Regattaklub Halle (kampflos). **Bruststaffette 4 100 Meter für Männer:** 1. Regattaklub Halle 6:34,5. 2. Magdeburg-Altstadt 6:37,2. **Freistilstaffette 6 50 Meter für Männer:** 1. FWB. Halle 3:15,7. **Springen Männer A-Klasse:** 1. Wechselbaumer (FWB. Halle) 34 Punkte. **Männer B-Klasse:** 1. Baasch (FWB. Halle) 19¼ P., Platz 4. 2. Schmidt (Regattaklub Halle) 19¼ P., Platz 5. **Brustschwimmen 100 Meter Frauen A-Klasse:** 1. Koblischeck (Braunschweig) 1:45. 2. Brecht (Calberstadt) 1:51. **Männerbrustschwimmen 100 Meter A-Klasse:** 1. Wagner (FWB. Halle) 1:31,8. **Figurenliegen:** 1. Halberstadt 103 Punkte. 2. Magdeburg-Altstadt 93 Punkte. **Freistilschwimmen 1. Männer A-Klasse 100 Meter:** 1. Sandmann (FWB. Halle) 1:14,8. **Springen für Jugend B-Klasse:** 1. Baasch (FWB. Halle) 12 P. **Jugendseiteschwimmen 100 Meter 16 bis 18 Jahre:** 1. Schär (Dessau) 1:26,6. 2. Glermann (Fermersleben) 1:26,8. 3. Lörgelt (FWB. Halle) 1:47,0. **Männerseiteschwimmen 100 Meter B-Klasse:** 1. Funke (Regattaklub) 1:28,0. 2. Reichardt (Magdeburg-Altstadt) 1:30,0. 3. Wittig (Regattaklub) 1:31,9. **Rückenschwimmen Jugend männl. 16 bis 18 Jahre:** 1. Hübenet (Magdeburg-Neustadt) 1:28,7. 2. Ferchland (Bucau) 1:35,0. **Rückenschwimmen Jugend weibl. 16 bis 18 Jahre:** 1. Eschberger (Dessau) 1:54,6. **Rückenschwimmen Frauen B-Klasse 100 Meter:** 1. A. Ende (Regattaklub) 2:19,7. 2. Thamm (Regattaklub) 2:24,4. **Männerrückenschwimmen B-Klasse 100 Meter:** 1. Müller (Magdeburg-Altstadt) 1:35,4. 2. Haring (Regattaklub) 1:35,5. **Freistilschwimmen 100 Meter Jugend männl. 14 bis 16 Jahre:** 1. Schneider (Dessau) 1:14,2. 2. Heinemann (Magdeburg-Neustadt) 1:25,0. **Jugendfreistilschwimmen 100 Meter 16 bis 18 Jahre:** 1. Endler (Bucau) 1:14,8. 2. Hippe (Regattaklub) 1:19,8. 3. Reinicke (Regattaklub) 1:24,1. **Jugend weibl. 14 bis 16 Jahre Freistilschwimmen 100 Meter:** 1. Kempiak (Magdeburg-Altstadt) 1:48,8. **Jugend weibl. 16 bis 18 Jahre Freistilschwimmen 100 Meter:** 1. Blank (Magdeburg-Altstadt 1:49,6. **Freistilschwimmen Männer B-Klasse 100 Meter:** 1. Deide (Magdeburg-Neustadt) 1:18,0. 2. Rane (Regattaklub) 1:19,7.

Nachmittag.

Männerlagenstaffette 4×100 Meter: 1. Magdeburg-Neustadt 5:44,0. **Jugendfreistilstaffette 4×50 Meter:** 1. Bucau-Fermersleben 2:17,8. 2. Magdeburg-Neustadt 2:19,8. 3. FWB. Halle 2:20,2. **Brustschwimmen Männer über 35 Jahre 100 Meter:** 1. Probst (Aschersleben) 1:55,0. 2. Schmidt (Calberstadt) 1:56,8. 3. Albert Müller (Regattaklub) 2:03,6. **Männerseiteschwimmen 100 Meter A-Kl.:** 1. Heller (FWB. Halle) 1:19,5.

Wasserballserienspiele.

A-Klasse: FWB. Halle—Braunschweig 6:2. Auswahlmannschaft A — B 4:2. FWB. Halle Jgd. gegen Dessau Jgd. 4:2.

B-Klasse: Quedlinburg — FWB. Halle 3:1. Braunschweig — Quedlinburg 8:1. Braunschweig gegen FWB. Halle 8:1.

Allgemeine Sportschau

Deutsche Fußballmeisterschaft

Die Ueberraschung des Sonntags war die 8:2-Niederlage von Bayern (München) im Vorschlußrundenspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft gegen den Hamburger SV. Auch Süddeutschlands zweiter Vertreter, Wacker (München) mußte sich dem Norddeutschen, Hertha BSC., 2:1 beugen. Somit findet das Endspiel zwischen Hertha BSC. (Berlin) und Hamburger SV. in Hamburg am 29. Juli statt.

Deutsches Turnfest

Das 14. Deutsche Turnfest in Köln hat am Sonnabend begonnen, und zwar mit der Rheinstromstaffel Basel-Köln. Am Sonntagvormittag wurden auf dem Friedhof Gefallenen- und Totenehrungen vorgenommen. Dann folgte die Eröffnung der Turnschaustellung auf dem Festplatz. Am Nachmittag wurden in den Kampfbahnen des Kölner Stadions Freiübungen der Turner des Kölner Turngaues und in der Radrennbahn Uebungen an den Geräten gezeigt. Nachmittags 6½ Uhr erfolgte auf der hinter dem großen Kölner Stadion liegenden Jahn-Festwiese die Enthüllung des Jahndenkmals. Die Enthüllung wurde vorgenommen vom Enkel Ludwig Jahns, der zurzeit als Turnlehrer in Chikago lebt und eigens zum Deutschen Turnfest nach Deutschland gekommen ist. Nach der Enthüllung des Denkmals wurden die Flaggen sämtlicher deutscher Länder um das Denkmal herum gehißt. Der Akt endete mit dem Absingen des Deutschland-Liedes. An der Feier nahmen 60 000 bis 80 000 Menschen teil. Die Hauptfesttage des Deutschen Turnfestes beginnen am Mittwoch, dem 25. Juli.

*

Die Meisterschaft der deutschen Meere, ein Schwimmen über 2000 Meter, gewann in Zoppot Steinhauf (Friesen-Berlin) in 38:58 Min. — Paul Günther (Leipzig) wurde Meister des Sächsischen Radfahrerbundes und Sieger des Großen Opelpreises von Sachsen im Straßenradrennen über 394,5 Kilometer in 10:09:30. — Krewer gewann den Großen Preis von Frankfurt (Main). — Hoffmeister konnte in Schalke den Diskus 48,77,5 Meter werfen und damit den von Amerika gehaltenen Weltrekord von 47,89 Meter überbieten. — Wacker (Halle) wurde in Erfurt von Borklub Hero im Revanchekampf geschlagen. Nur zweimal konnten die Hallenser, die durch „Sportfreunde" verstärkt waren, erfolgreich sein.

*

Mulhegen. Auf dem Gautag wurde die Einführung der „vereinfachten Gauverwaltung" beschlossen, die unter Wegfall aller Ausschüsse aus sechs Mitgliedern besteht. 1. Vorsitzender wurde Müller (BSA. Bitterfeld).

3. Kreisfest des 4. Kreises (Sachsen).

Die sächsischen Arbeiterturner und -sportler gestalteten ihr Kreisfest am 22. Juli in Dresden durch eine Massenteilnahme zu einer Bekanntgabe von derartiger Wucht, daß es einem Bundesfest sehr nahe kam. An 400 aktive, dazu über 1000 Mitglieder des benachbarten Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Aussig und eine Delegation des holländischen Arbeiter-Sportbundes, marschierten in Dresden auf. Der Festzug (in Achterreihen) dauerte fast zwei Stunden und war getragen von einer ungeheuren Begeisterung der Teilnehmer und Zuschauer. Am Rathaus versuchte ein KPD.-Stadtrat eine Ansprache zu halten. Er wurde daran verhindert durch die Rufe der Arbeitersportler: „Rieber mit dem Spalter!", „Hoch der Bundesvorstand!" Die riesigen Eidwiesen gegenüber den Loschwitzer Höhen waren ein ideales Festgelände. Ueber 100 000 begeisterte Zuschauer gaben den Darbietungen den Rahmen. Umfangreiche leichtathletische und wassersportliche Wettkämpfe, Spiele und Sondervorführungen ergaben ein mustergültiges und unendlich abwechslungsreiches Programm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280723-13/fragment/page=0009

Frei sein!

Es ist das Bestreben der Arbeiterklasse, eigene — ihrem Selbstbewußtsein dienende Erziehungswege zu beschreiten. Auch im Sport finden wir die trennende Linie: Hier Arbeitersport — dort bürgerlicher Sport. Hier durch Massensport zur körperlichen und geistigen Gesundung der Massen — dort Rekorde, Meisterschaften, Einzelleistungen, Sportkanonen, Sensation. Auf der einen Seite der von allen Institutionen der bürgerlichen Gesellschaft unterstützte bürgerliche Sport und auf der anderen Seite der auf sich und die Solidarität der arbeitenden Klasse angewiesene Arbeitersport. Wohl ist der Arbeitersport dem bürgerlichen Sport zahlenmäßig noch unterlegen, aber an Inhalt hat er ihn in den Schatten gestellt. Das trat klar in Erscheinung, als es hieß: Opfer bringen für seine Ueberzeugung.

Als 1924 auf dem Bundestag des Arbeiter-Turn-und Sportbundes der Beschluß gefaßt wurde, ein eigenes Lehrinstitut — die Bundesschule in Leipzig — zu errichten, da zahlten die Mitglieder dieses Bundes ihren Teil. Mit diesem Gelde wurde der Bau aufgeführt und erst als er stand, ließ sich die Reichsregierung dazu herbei, Unterstützung zu geben. Anders bei den bürgerlichen Verbänden. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen bekam vom Reich das Geld zum Bau des Sportforums, noch ehe er einen Spatenstich hatte aus eigenen Mitteln getan. Zuvor hatte eine Sammlung der Deutschen Turnerschaft zum Bau des Deutschen Turnerschaftshauses nach eigenem Urteil einen kläglichen Abschluß gefunden. Wohl steht jetzt das Haus der D. T., aber nicht durch eigene Opfer — das Reich zahlte.

Während Kursisten der Bundesschule freie Fahrt, Verpflegung und Unterkunft vom Arbeiter-Turn- und Sportbund erhalten, müssen die Kursisten der Deutschen Turnerschaftsschule eine Meldegebühr von 25 Mk. und 4 Mk. täglich an Verpflegungsgeld entrichten. Erst auf Fahrt über 100 Kilometer gibt es Entschädigung. Das spricht genügend für den Inhalt des Arbeiter- und bürgerlichen Sports und für die Opferwilligkeit der Mitglieder.

Rühmend wird anerkannt, daß sich eine Reihe Städte und Krankenkassen im Bewußtsein der Notwendigkeit und des Nutzens der Bundesschule für das werktätige Volk entschlossen haben, ihr finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen.

Es vergeht kein Tag, an dem nicht ganze Scharen Mitglieder des ATSB, der Gewerkschaften, Arbeiterparteien und anderer Arbeiterorganisationen die Bundesschule besuchen, oft sind es Hunderte und Tausende. Der Eindruck ist bei allen überwältigend und die meisten hatten nicht gerechnet, ein Gebäude von solchen Ausmaßen und solch gediegener praktischer Einrichtungen zu sehen zu bekommen.

Alle Lehrgangteilnehmer wohnen während der Dauer des Lehrganges in der Schule und werden durch eigene Küche verpflegt. Das Urteil der Lehrgangsteilnehmer ist einstimmig: „In der Bundesschule wohnt man herrlich!" Wie manche arme Genossen und Genossinnen haben da angesichts des herrschenden Wohnungselendes mit schmerzlichen Gefühlen an ihr Daheim gedacht.

1308 Lehrgangsteilnehmer entfallen auf das letzte Berichtsjahr, davon waren aus Sachsen 440, Preußen 418, Thüringen 110, Anhalt 99, Bayern 59, Hessen 32, Württemberg 27, Braunschweig 20, Baden 19, Freistaat Bremen 17, Hamburg 17, Lübeck 2, Danzig 2, Pfalz 14, Mecklenburg 7, Oesterreich 15, Tschechei 6, Schweiz 1. Lehrgänge finden statt drei-, sieben- und vierzehntägige. Sie behandeln nicht nur rein technische Aufgaben, sondern auch Pädagogik, Biologie, Physiologie, Lebenskunde, Bundesgeschichte, Arbeitersport und Sozialismus, andere Verbände und als Nebenfächer (wahlweise) Musik, Esperanto und andere volkswissenschaftliche Dinge. Auch mit dem ATSB. befreundete Verbände halten in der Bundesschule ihre Kurse ab. Im August wird z. B. der erste Lehrgang für Gymnastik der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale in Leipzig durchgeführt werden.

Das Wirken der Bundesschule ist keinesfalls räumlich begrenzt. In den verschiedenen Orten Deutschlands, Oesterreichs und der Tschechoslowakei fanden im letzten Berichtsjahr unter der Leitung der Bundesschule 91 Lehrgänge mit 2456 Teilnehmern statt. Die weitgesteckten Ziele der Bundesschule sind: Erstrebung der staatlichen Anerkennung als Schule für Volksschulturn- und Sportlehrer. Festigung der Schule als Zentralstelle für den internationalen Arbeitersport.

Die Arbeiter-Turn- und Sportschule ist der Stolz der deutschen Arbeiterbewegung.

Fichte Halle. Kinder-Abteilung. Rückkehr der Suhlfahrer Dienstag abend 22.38 Uhr Hauptbahnhof Halle.

Fichte Halle. (Handball.) Mittwoch, den 25. Juli, ½21 Uhr, im „Volkspark" Versammlung sämtlicher Handballspieler.

Allgemeine Arbeiter-Sportschau.

Die Nordwestdeutsche Wasserballmeisterschaft im ATSB. sicherte sich Freier Wassersportverein Hannover-Linden durch einen 12:3(7:2)-Sieg über Gladbeck. In der Vorrunde hatte Hannover-Linden gegen Altona 8:2 und Gladbeck gegen Kassel 12:2 gewonnen.

•

Der gute Wiener Arbeitersportklub „Brigittenau" spielt am 29. Juli in Riesa gegen die dortige Bezirksmannschaft, am 1. August in Magdeburg gegen Sturm 07, am 3. August in Burg gegen Wacker und am darauffolgenden Sonntag in Braunschweig gegen die Bezirksmannschaft.

•

Eine deutsche Ländermannschaft vom Arbeiter-Turn- und Sportbund weilt zurzeit in Finnland, um dort drei Spiele auszutragen. Das erste Spiel in Kotka gewann Deutschland 4:2. Das zweite Spiel in Kotka wurde 5:2 gewonnen (2:2).

•

Die Eisenbahner Wien-Ost spielten am Freitag in Erfurt gegen die Freie Turnerschaft 1:1.

•

Bremen — Mailand 3:1 (1:1).

•

Fußball: Berlin-Norden gegen Städtemannschaft Kottbus 3:2 (2:0). Trotzdem der Bezirk Norden auf die Spieler des Bundesmeisters, der in Braunschweig weilte, verzichten mußte, gelang es doch noch, eine spielstarke Elf in den Kampf zu bringen.

Hallische Ringer erfolgreich.

Die Ringer von Germania-Felsenfest Halle weilten über Sonntag in Meuselwitz (Altenburg) und gewannen gegen den dortigen Sportverein 20:8. Diesen Gegner hatte Eichenkranz (Leipzig), der gegen Germania-Felsenfest unlängst unentschieden focht, bei einem kürzlichen Treffen nur 15:13 schlagen können.

Handball.

Passendorf I — Adler I 4:5 (3:3).

Bei diesem Spiel legte Adler nicht die richtige Sportdisziplin an den Tag. Der Schiedsrichter mußte mehr durchgreifen.

Passendorf Jgd. — Schönnewitz Jgd. 15:2 (4:0).

Sportamtliche Bekanntmachungen.

Fußballsparte, 6. Bezirk. Jugend. 4 Wochen trennen uns noch von unserer ersten Jugendfahrt zur Bundesschule nach Leipzig. Die Vorarbeiten sind erledigt. Die Fragebogen sind an alle Vereine verteilt. Bis zur Jugendleiterversammlung am 13. Juli sollten sie wieder abgeführt sein. — Bundesgenossen! — Wenn ihr wollt, daß wir gemeinsam mit den Jugendgenossen der Turner- und Wassersportsparte demonstrieren, wenn ihr wollt, daß wir Fußballspieler nicht bei jeder Gelegenheit hinten angesetzt werden, weil wir niemals mitmachen, so tut endlich eure Pflicht und meldet die Teilnehmer auf den Fragebogen bis zum 25. Juli an meine Adresse oder später an Kurt Woita (Wettin) Vollsbad.

M. Heincke, Halle, Schillerstr. 32 III, Jugendausschußobmann.

Die Entdeckung des Konradin Mylius

Roman von Hellmuth Quast-Peregrin

Copyright by „Der Zeitungsroman", Berlin W 9

40 (Nachdruck verboten.)

Greiff stutzte — wußte der schon, daß er eine gefallene Größe war, dachte der wie sein Vater, der sich damals mit Händen und Füßen sträubte, als die Anstaltswärter ihn aus der Montgolfiere abholten. Der Geisteskranke schrie und heulte, Greiff hörte es heute noch, schrecklich hatte ihm der Zuruf geklungen:

„Der König ist tot — es lebe der König —", überall hörte er diesen gellenden Schrei. Dachte der Junge das gleiche?

„Haben Sie etwas gegen mich?" fragte Greiff pikiert.

„Ja. Auch ohne Ihre Einladung wäre ich heute zu Ihnen gekommen."

„Weswegen?"

Ruhig und recht trocken war der Ton.

„Ich will eine Aussprache mit Ihnen in Sachen meiner Mutter."

„Auch das noch," dachte Greiff, wies mit der Hand zum Schreibtisch hinüber und sagte laut mit ironischem Anflug:

„Wenn Sie eine Aussprache wollen, so setzen wir uns am besten dabei."

Mit diesen Worten ging Greiff voran zum Schreibtisch und setzte sich.

„Bitte," er machte eine Handbewegung, weil er sah, daß Dietrich stehen blieb.

„Danke, ich will stehen —"

„Mir auch recht. Was wünschen Sie von mir?"

„Meine Mutter — ist Ihre Geliebte," schrie Diedrich den anderen an und nestelte an der Manteltasche herum, in welcher der Browning steckte.

„Sprechen Sie gefälligst respektvoller von Ihrer Frau Mutter, die ich über alles schätze und hoch verehre, Herr Mylius."

„Sie schätzen meine Mutter so hoch? Entehren Sie, und jetzt heiraten Sie eine andere und machen meine Mutter zur ..."

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich heirate? Ich denke ja gar nicht daran."

„Es ist nicht wahr?"

Fast freudig erregt stolperte Dietrich auf Greiff zu.

„Es ist wirklich nicht wahr? Nur ein dummes Gerede?"

„Ich heirate nicht. Und wenn ich es täte, dann nur Frau Renate Mylius."

„Gott sei Dank, daß unsere Unterredung eine solche Wendung genommen hat, daß dieses entsetzliche Heiratsgerücht zwischen uns beiden gleich im Anfange klargestellt wurde, sonst — so wahr ich vor Ihnen stehe — lebend hätten Sie diesen Raum nicht verlassen."

Greiff lächelte spöttisch.

„Mit so guten Vorsätzen kamen Sie zu mir?"

„Ja, das tat ich — hier — sehen Sie ihn — hier ist er," rief er heftig und zeigte Greiff den Browning.

„Wenn es Ihnen Spaß machen sollte, mein lieber Mylius, ich bleibe sitzen, oder ich stelle mich auch in ganzer Größe auf, damit Sie eine bessere Zielscheibe haben," und mit dem sich gleichbleibenden ironischen Lächeln erhob er sich langsam und stand groß und wuchtig vor dem bedeutend zierlicheren Dietrich Mylius.

Unwillkürlich trat der Student zwei Schritte zurück, fixierte sein Gegenüber und schien unschlüssig zu sein.

Einem plötzlichen Impulse folgend, trat er auf Greiff zu und bot ihm die Hand.

„Verzeihen Sie mir, ich achte den Mann voll Mut zu hoch, um an ihm zum Mörder zu werden. Hier nehmen Sie den Browning, vor Ihnen strecke ich meine Waffen."

Greiff lachte laut auf, nahm die entgegengestreckte Linke und schüttelte sie kräftig.

„Gut. Dann zu meiner Sache. Es handelt sich um die Entdeckung Ihres Herrn Vaters, die ich vollendet und ausgebeutet habe. Und jetzt, mein lieber Mylius, will ich genau so ehrlich sein wie Sie und Ihnen erzählen, wie ich es anstellte, in den Besitz der Entdeckung zu kommen."

Und nun erzählte er, ohne irgend etwas zu beschönigen, alles, was zwischen Renate, dem Professor Mylius, Ruthland und ihm sich abgespielt hatte, nicht einmal das Heiratsprojekt mit Eleonore Ruthland verschwieg er. Dietrich hörte schweigend zu, nicht mit einem Worte unterbrach er den anderen, nur sein Gesicht wurde finsterer und immer böser.

„... und so kam ich in den Besitz großartiger Einkünfte und teilte sie in drei Drittel, eines Ihnen und Ihrer Frau Mutter, eines Ruthland, eines mir, und wir sind alle ganz gut dabei gefahren. Jetzt aber kommt der Knalleffekt. Ich habe die Fabrikation des Alpha-Karbonats mir nicht patentieren lassen, weil Ihr Herr Vater tatsächlich der richtige Entdecker ist."

„Aber die Staatliche Versuchsanstalt hat doch die Sache mit negativem Ergebnis nachgeprüft?"

„Ganz richtig. Man konnte nach der von Professor Mylius vorgelegten Abhandlung auch nichts anderes erreichen, denn die Abhandlung strotzte von Fehlern und irrigen Angaben. Er hatte sie geschrieben, als sein Geist bereits umnachtet war. Die Entdeckung aber hat er gemacht, ich habe die ganze Sache mühselig aus seinen hinterlassenen Notizzetteln nur rekonstruiert, darum hatte ich auch kein Recht zur Patentierung ..."

„Das konnte doch niemand wissen."

„Da haben Sie recht. Ich brachte jedoch nicht den Mut zu einem offenbaren Betrug auf. Außerdem hätte dann der Dynamiskonzern seine Vertragsrechte geltend gemacht ..."

„Hätten Sie doch mit dem statt mit Ruthland gearbeitet ..."

„Nein, meine persönliche Feindschaft mit Dynamis trieb mich zu Ruthland. Schließlich ist das alles ja ganz egal, heute ist die Entdeckung wertlos ..."

„Was?"

„Ja, wertlos, die Amerikaner haben sie herausbekommen und sich selbst patentiert.. Hier ist das heute eingelaufene Schreiben, in dem uns die Herstellung verboten wird."

„Donnerwetter, das ist 'ne Backpfeife ..."

„Ja, und wir sind wehrlos, weil die Patentierung hier unterlassen wurde. Es ist schon spät geworden. Lieber Mylius, ich werde die ganzen Papiere hier zusammenpacken, kommen Sie mit in meine Wohnung, wir wollen da noch einiges besprechen. Die Fabrik ist ja schon längst geschlossen, und wozu wollen wir hier in den abscheulichen Arbeiterräumen hocken. Wir können es bei mir zu Hause viel gemütlicher haben. — —

Frau Renate hatte nun zwei Tage auf eine Nachricht von Dietrich gewartet. Vergeblich, nichts war erfolgt. Auch in den Zeitungen fand sie nichts. Ihre telephonischen Anfragen bei Wendlers hatten immer das gleiche Ergebnis, der junge Herr war augenblicklich nicht anwesend. Vorgefallen war dort auch nichts. Dietrich hatte sich nicht etwas angetan aus Verzweiflung über der Mutter Schande. Also blieb nur eine Erklärung — Dietrich war zu feige, für die Mutter einzutreten.

Sobald sich Renate zu dieser Erkenntnis durchgerungen hatte, stand ihr Entschluß fest, sie würde selbst ihre Rache nehmen. Und diesen Vorsatz führte sie aus.

Sie fuhr mit ihrem Kraftwagen nach Spandau und ließ den Chauffeur in größerer Entfernung vom Ruthlandwerke zurück, ging zu Fuß die schmutznasse Landstraße entlang, die zum Werke führte, und fand den Fabrikhof geschlossen, es war bereits 6½ Uhr abends.

Sie klingelte am Portal, der Wächter kam. Sie fragte nach Greiff.

„Der Herr Doktor ist hier, sein Wagen steht noch auf dem Hofe. Er wird aber wohl gleich abfahren, es ist jetzt seine Zeit."

Kurz dankte sie und ging und war in dem dicken Nebel des finsteren Novemberabends bald verschwunden. Unweit des Ruthlandwerkes führte die Landstraße mit mehreren Krümmungen durch ein Waldstück. Hier blieb Renate, hier wollte sie Greiff auflauern.

(Schluß folgt.)

Vom aufgepeitschten Wellenmeer,
vom brausenden Nordseesturm und —
vom Aufruhr leidenschaftlicher Menschenherzen

weiß unser neuer am Mittwoch, dem 25. Juli 1928, beginnender Roman

„An der Wasserkante"

VON KURT VON DER EIDER

zu erzählen. Das für den Binnenländer so ungemein reizvolle Milieu eines Nordseestädtchens wird dem Leser in Verbindung mit der Schilderung tragischen Menschengeschickes nahegebracht. Ein starker und herber Hauch liegt über der ganzen Handlung und macht sie dadurch doppelt wertvoll. Kurt von der Eider ist der Verfasser des vielen unserer Leser von einer früheren Veröffentlichung bekannten Romans „Antje Möller".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280723-13/fragment/page=0010